

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei
Tageblatt-Rieser
Gartenstr. 22.
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Weißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto
Dresden 1850
Verleger:
Rieser Nr. 52.

Nr. 92.

Donnerstag, 21. April 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintrittens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Preise und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Reklametzelle 100 Gold-Pfennige; jeztraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife, sowohl für Radikal als für nicht, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Wichtige Unterhaltungsbeilagen: „Spiegel an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Verzögerung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Döcker & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Gostschwaß 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Rieser.

Das russische Rätsel.

Wenn auch die nunmehr vollzogene russisch-schweizerische Einigung das äußere Hindernis einer Annäherung der Sowjets an den Völkerbund beseitigt hat, so ist doch noch immer nicht die Frage gelöst, ob nunmehr Russland auf Grund dieser neuen Situation sich entschließen wird, an dem am 4. Mai beginnenden Verhandlungen der Weltwirtschaftskonferenz sich offiziell zu beteiligen. Man hofft dies, aber der Wunsch ist hier mehr Vater des Gedankens. Was aus Moskau über die Möglichkeiten einer Beteiligung der Sowjet-Union an den Genfer Wirtschaftsbesprechungen herüberfließt, ist nicht gerade sehr vielversprechend. Man hörte die Rede Stufkows auf dem russischen Rätekongress, seine irrische Abfolge an den Völkerbund. Man ist täglich die Kommentare der Moskauer Presse, die zwar die Beteiligung des russisch-sowjetischen Konzepts begrüßen, andererseits aber den Termin der Einigung für zu verspätet erachten, um jetzt noch an eine Beteiligung der in wenigen Tagen beginnenden Wirtschaftskonferenz denken zu können. Im übrigen stellt sich das offizielle Moskau ansehnend auf den Standpunkt, daß ein solcher Entschluß der Sowjet-Regierung erst abhängig gemacht werden müßte von einer erneuten offiziellen Einladung des Völkerbundes an die Moskauer Regierung. Dies schließlich nur eine Etappenfrage, die mehr aus Prestige-Gründen aufgeworfen wird, die aber, wie zu erwarten ist, in Genf entschieden eräuert und schwerwiegend bewertet wird, als sie es eigentlich verdient. Anscheinend besteht in den Kreisen des Völkerbundes keine Reue, diesem formalen Wunsch Russlands Rechnung zu tragen. Eine Erklärung, die doppelt betrüblich ist, weil sie unter Umständen Russland von neuem einen Vorwand liefert, seine Mitarbeit an einer Frage abzulehnen, die ohne Mitwirkung Russlands einfach nicht zu lösen ist.

Andererseits ist auch das russische Widerstreben nicht leicht verständlich. Würde doch eine Beteiligung Russlands an der Wirtschaftskonferenz in Genf auf keinen Fall der Sowjet-Regierung irgend eine Bindung auferlegen. Die Vollmachter der zu dieser Konferenz entsandten Delegierten sind nicht so weitgehend, daß sie irgend welche die Regierungen der einzelnen Nationen verpflichtenden Beschlüsse fassen könnten. In der Tat liegt der Charakter der kommenden Weltwirtschaftskonferenz mehr in einer Überprüfung der Möglichkeiten einer Beteiligung des europäischen Wirtschaftskontinents, als in einer Urteilsfällung, wie dieses Land behoben werden muß. Man hat also in dieser kommenden Wirtschaftskonferenz eine unverbindliche Zusammenkunft von Wirtschaftsverhandlungen aller Länder zu erblicken, die sich ausprechen wollen. Vielleicht Vorläufer ausgearbeitet haben, die als Material den einzelnen Regierungen auszuweisen sind, die auch unter Umständen, so die betreffenden Regierungen ihnen bestimmen, auch einen offiziellen Charakter annehmen können. Jedenfalls hat Genf in den nächsten Wochen nichts Endgültiges zu entscheiden. Und schon allein diese Erkenntnis beleuchtet reichlich die etwas konzentrierten Gründe Moskaus gegen eine Beteiligung der Weltwirtschaftskonferenz. Das trifft insbesondere auf die russische Befürchtung zu, daß der Sowjet-Standpunkt in der Frage des russischen Außenhandelsmonopols in Genf eine strikte Ablehnung von Seiten aller übrigen kapitalistischen Staaten finden würde. Da, wie schon gesagt, die Wirtschaftskonferenz keine bindenden Beschlüsse fassen kann, so würde auch die Ablehnung des russischen Wirtschafts-Standpunktes durch eine Mehrheit der Konferenz an dem gegenwärtigen Stand der Dinge nicht das geringste ändern.

Etwas anders liegt die Sache allerdings in der Frage einer Beteiligung Russlands an den vorbereitenden Abrüstungsarbeiten. Hier hat der Wagon der höhergen Genfer Ausschuss-Erklärungen geleistet, daß eine überwiegende Mehrheit der Völkerbundnationen der Abrüstungsabende eine Aufstellung entgegenbringt, die diese Idee an sich völlig aufhebt. Außerdem hat die Rolle, die Deutschland bisher bei diesen „Abrüstungsarbeiten“ spielte, durchaus den Eindruck verleiht, daß eine Majorisierung der gegenständlichen Ansicht im Gremium dieser Ausschüsse beabsichtigt wird. Rufow hat der Welt das russische Abrüstungsprogramm bekannt gegeben. Ein Abrüstungsprogramm, das in seiner weitgehenden Fassung wohl nur von Deutschland akzeptiert würde, von sonst niemandem. Aber auch diese Gegenüberstellung der russischen Einstellung zur Einhellung der Völkerbundmehrheit würde nichts an dem moralischen Wert ändern können, den eine solche aktive Beteiligung Russlands an den Genfer Abrüstungsarbeiten für die Idee der Weltabrüstung selbst haben muß. Wir in Deutschland haben trotz der Hostilität unseres Standpunktes zur Abrüstungsfrage den Kampf gegen die widerstrebende Völkerbundmehrheit in Genf aufgenommen. Praktisch haben wir zwar nicht viel erreicht. Aber unsere Stimme ist zum mindesten gehört worden. Würde sich Russland nunmehr auch an unsere Seite stellen, so würde die Stimme unbedingt an moralischem und letzten Endes auch an sachlichem Gewicht gewinnen. Ein Meinungsumschwung in Moskau würde daher in Deutschland höchst freudig begrüßt werden.

Konvener Demarche der Allierten.

Paris. Wie die Telegraf-Union aus gut unterrichteter Quelle erzählt, haben die Gesandten Frankreichs, Englands und Italiens in Romo bei dem litauischen Ministerpräsidenten und Außenminister Waldemar eine kollektive Demarche unternommen, um die Aufmerksamkeit der litauischen Regierung auf die strengere Beobachtung der Beschlüsse der Völkerbundkonferenz über die polnisch-litauische Grenzabteilung zu lenken. Bekanntlich hatte vor einiger Zeit auch die Völkerbundkonferenz in einer Note die litauische Regierung an die Einhaltung der Beschlüsse erinnert.

Blutadendrohung der Mächte gegen China.

Berlin. Wie verlautet, fanden gestern Besprechungen zwischen den Oberkommandierenden der fünf Mächte-Kontingente in China statt, in denen ein gemeinsamer Blutadendrohung gegen China festgelegt wurde. Japan, das sich bisher abweisend gegen eine Blutade zeigte, soll ebenfalls daran teilnehmen.

Die Absichten der neuen Nanjing Regierung.

Schanghai. (Reuter.) Wie aus Nanjing gemeldet wird, soll Tschangkai-sche nach Bildung seines Kabinetts beabsichtigen, den Kampf gegen die Nordarmee fortzusetzen. Da Tschangkai-sche aber mehr als 300 000 Mann verfügt, erwartet man keinen Angriff von Seiten Sunfau. Die neue nationale Regierung wünscht, wie es heißt, die Freundschaft aller Länder, bezieht jedoch auf der Abschaffung aller ungleichen Verträge. In Schanghai wird mit allen Mitteln gegen die Kommunisten vorgegangen. Etwa 100 Extremisten sind bereits hingerichtet worden.

Flugzeugerlaß Tschangkai-schs.

Riga. (Telunion.) Wie aus Moskau berichtet wird, hat Tschangkai-sche einen Erlass über die neue Flotte der Kantongregierung veröffentlicht, die eine weiße Sonne auf blauem Hintergrund darstellt. Zum Außenminister seiner Regierung hat er den Führer des rechten Flügels der Kuomintang-Partei Tschu, ernannt, der sich morgen an Besprechungen mit dem Bevollmächtigten Tschangkai-schs, Sunpaotshi, nach Schanghai begibt.

Neue englische Truppen nach China.

London. (Telunion.) Eine gut ausgerüstete Pionierkompanie ist gestern von Aberdeen nach Southampton abgegangen, wo sie nach China verschifft werden soll. Die Kompanie führt 51 Lastkraftwagen neuesten Typs mit sich. Außerdem sind zwei Bataillone der ersten Feldartilleriebrigade nach ihrem Verladungsort abgegangen, nachdem der Stad und zwei Batterien bereits vorher nach China entsandt worden sind. Gleichzeitig ist das dritte Geschwader des englischen Pionierkorps nach dem Verladungsorte Southampton abtransportiert worden. Den Transport wird ein fliegendes Kasarett mit 200 Betten vervollständigen.

Diese neuen Truppenverschiebungen, bei denen nicht klar erkennbar ist, ob sie in den Rahmen der kürzlich von der Admiralität angekündigten Verstärkungen fallen oder bereits darüber hinausgehen, deuten darauf hin, daß die englische Regierung die Entwicklung in China als eine Verstärkung der Lage ansieht. Diese neuen Verstärkungen sind besonders im Zusammenhang mit den angekündigten Konzentrationen vor Sunfau und Nanjing bemerkenswert, da sie, gleichviel, wie die Antwort an Tschu ausfallen wird, zeigen, daß sich England sowohl an Lande wie zur See auf alle Möglichkeiten in China vorbereitet.

Setzung der nördlichen Demarkationslinie der 2. Belagungszone.

Koblenz. (Funkpruch.) Das Oberpräsidium gibt bekannt: Durch Abkommen vom 2. April 1927 zwischen dem Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete und der internationalen Rheinlandkommission ist die nördliche Demarkationslinie der zweiten Belagungszone nunmehr in einzelnen Abschnitten festgelegt worden. Das Abkommen tritt am 1. Mai d. J. in Kraft.

Die Demarkationslinie wird hauptsächlich von Landstraßen und Eisenbahnlinien gebildet. Um das der Belagung auf diesen Linien zutreffende Verkehrsrecht auch im Interesse der deutschen Bevölkerung reibungslos zu gestalten, sind sogenannte Ubergangsstreifen gebildet worden, die je nach den örtlichen Verhältnissen gewisse Gebiete nördlich und südlich der Demarkationslinie umfassen. Die Belagung hat als Gegenleistung Inanspruchnahme für die Ausübung des Belagungsregimes in gewissen Teilen des noch besetzt bleibenden Gebietes gemacht. So soll das Rennergründchen von Belagung freibleiben, und von Kontrollen der Personalausweise soll dort möglichst abgesehen werden.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz fordert in einer Bekanntmachung, die in den Ubergangsstreifen zum Ausbruch gekommen ist, die Bevölkerung auf, das Verkehrsrecht der Belagung zu respektieren. Ruhe und Ordnung müsse unter allen Umständen gewahrt werden. Zuwiderhandlungen gegen gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen würden bestraft werden.

Die Ueberschwemmungen im Niffisippigebiet.

New York. Die Ueberschwemmungen im Niffisippigebiet nehmen immer größeren Umfang an. Gegenwärtig stehen etwa 6250 Quadratkilometer Land unter Wasser. 50 000 Personen sind ohne Obdach.

Schweres Fährnglück auf der Ota.

Riga. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist auf dem Flusse Ota eine Fähre mit 25 Bauern und 16 Pferden untergegangen. Nur ein kleiner Teil der Bauern konnte gerettet werden.

Tschangkai-sche und die Kommunisten.

Paris. 21. April. Nach den letzten Meldungen aus China hat sich die Lage in der Provinz Kiangsi, die jetzt vollständig in den Händen der Radikalen ist, erheblich verschlechtert. Aus Kiangsi und Kantichau werden schwere kommunistische Ausschreitungen gemeldet. Auch in der früheren englischen Konzession in Hankau sind die Ausländer den Angriffen des Böbels immer noch ausgesetzt.

In Nanjing scheint die antikommunistische Bewegung immer mehr an Boden zu gewinnen. Die Erhebung Nanjings zur neuen nationalen Regierung wurde durch eine Massenkundgebung gefeiert. Es wurde eine Entschlossenheit angenommen, nach der alle Kommunisten aus der nationalen Partei ausgeschlossen werden sollen. Anscheinend hält Tschangkai-sche es für unflug, zu streng gegen die Kommunisten vorzugehen. In einer Proklamation betont er, daß den Kommunisten eine gerechte Behandlung widerfahren solle, bis eine Vollversammlung des Exekutiv-Komitees der Nationalistischen Partei über die Haltung gegenüber dem kommunistischen Programm entschieden habe.

Neue Hinrichtungen in Schanghai.

London. Sechs Führer der Gewerkschaft der Seeleute, die kürzlich während des Generalstreikes in Schanghai verhaftet wurden, sind gestern hingerichtet worden. Hierdurch erhöhte sich die Zahl der während der letzten drei Wochen hingerichteten Kommunisten auf über 100.

Tschangkai-sche warnt Fenghuifang.

Neue Truppen nach Hankau. Riga. Aus Moskau wird gemeldet, daß Tschangkai-sche an Fenghuifang ein Telegramm geschickt habe, in dem betont werde, daß die Uebernahme der Kommandogewalt über die Truppen Tschangkai-schs durch Feng gleichbedeutend sei mit einer Kriegserklärung. Tschangkai-sche habe Feng anheim, sich von dem Posten loszusagen. Tschangkai-sche hat neue Truppen gegen die Regierung in Hankau entsandt.

Mahnahmen zur Verteidigung des Gesandtschaftsbiertels in Peking.

Peking. (Funkpruch.) Bewaffnete Wächter des Protokollbüros haben die westliche Mauer des russischen Gesandtschaftsbiertels besetzt. Diese Maßnahme, die in Uebereinstimmung mit den chinesischen Behörden ergriffen wurde, war zur Verteidigung des Gesandtschaftsbiertels notwendig. Da die Tore des russischen Grundstücks geschlossen waren, flüchteten amerikanische Seeleute über die Mauer und ließen dann die Wächter der anderen Mächte ein.

Banditenüberfall auf einen Zug in Mexiko. 186 Reisende getötet.

New York. 20. April. Wie aus Mexiko gemeldet wird, überfielen Banditen den von Guadaluajara kommenden Zug. Sie verhafteten die Frauen und stellten den Zug in Brand, wobei sämtliche Reisende, 186 Männer, Frauen und Kinder unter furchtbaren Schreien bis zur Untertunlichkeit verbrannten.

Mexiko. In dem Ueberfall auf einen Personenzug in Mexiko wird noch gemeldet, daß die Banditen den Zug zum Halten zwangen, indem sie die Lokomotive zur Entladung des Zuges und schloßen dann die Passagiere in den Wagen ein, die sie mit Petroleum besoffen und in Brand setzten. Wer von den Fahrgästen aus dem brennenden Zug zu flüchten verlor, wurde niedergebrennt. Der Zug wurde von den Flammen völlig zerstört.

Während die Zahl der Opfer in den ersten an die Eisenbahnbehörden in Mexiko gelangten Meldungen auf mehr als 180 veranschlagt wurde, nimmt man jetzt an, daß diese Zahl unter Umständen zu hoch gegriffen ist. Es sollen sich keine Amerikaner unter den Ermordeten befinden haben.

Mexiko. (Funkpruch.) Die letzten Schätzungen der bei dem Eisenbahnüberfall in der Nähe von Guadaluajara Getöteten schwanken zwischen 100 und 180. Unter den Ueberlebenden befindet sich der Vizepräsident der Banc of Mexico, General Carrillo berichtet, daß er bei seinem Eintreffen an dem Ort des Ueberfalls noch die Schmerzenscreie der eingeschlossenen, in den Flammen umkommenden Menschen hörte. Zwecks Ergreifung der Banditen sind zahlreiche militärische Vorbereitungen getroffen worden.

Zur Dammeinweihung auf Silt.

Abd. Nach dem vorliegenden Programm zur Dammeinweihung auf der Insel Silt wird der Reichspräsident am 1. Juni in Risse ankommen und hier von den Dammarbeitern begrüßt werden. Der Zug wird dann auf allen Bahnhöfen halten zu einer kurzen Feier und voranschreitlich um 1/2 Uhr mittags in Westerland eintreffen. Anschließend wird der Reichspräsident eine Inspektionsfahrt machen und dann am dem um 2 Uhr stattfindenden Bankett teilnehmen. Um 1/2 Uhr legt sich der Festzug in Vörsing, den der Reichspräsident von der Terrasse des Kurhauses aus anfeuert wird. Die Rückreise Hindenburg erfolgt mittels Sonderzuges.

Jahrmarktsanzeigen

mit Ankündigungen und Empfehlungen jeder Art wolle man rechtzeitig in der

Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes, Goethestr. 59

abgeben. Jeder Besucher des Riesaer Jahrmarktes wird sich mit seinen Einkäufen nach den Empfehlungsanzeigen im Riesaer Tageblatt einrichten. Praktisch inserierende Geschäftsleute werden auf eine Bevorzugung bei Jahrmarkts-Einkäufen rechnen können. — Tägliche Anzeigen-Annahme von früh 8 bis abends 6 Uhr. Größere Anzeigen bringe man einen Tag vor ihrer Veröffentlichung in die Tageblatt-Geschäftsstelle, damit auf deren Ausstattung bessere Sorgfalt geübt werden kann.

Letzte Sonntag-Verordnungen und Telegramme

vom 21. April 1927

Ein neues Mittel gegen die Juckerkrankheit.

Berlin. (Funkpruch.) Wie die B. Z. berichtet, wird auf dem Chirurgenkongress der Assistent der Charité Dr. Stahl ein neues Mittel gegen die Juckerkrankheit ankündigen, das Prof. Koorden-Frankfurt am Main bereits in zahlreichen Fällen erfolgreich ausprobiert hat. Das neue Mittel, Formant genannt, soll in Tablettenform an Stelle der Injektionsinjection verwendet werden.

Der Streik der Berliner Kraftfahrzeugführer.

Berlin. (Funkpruch.) Der Streik der Berliner Kraftfahrzeugführer, der gestern abend beschlossen worden ist, hat sich im Straßenbild Großberlins bisher nicht sehr bemerkbar gemacht. Schätzungsweise beträgt die Zahl der Streikenden etwa 2500 bis 3000, während Berlin ungefähr 9000 Prospekten besitzt.

Die Bauverhandlungen bei der Omnibusgesellschaft geplatzt.

Berlin. (Funkpruch.) Die Omnibusgesellschaft hat heute die geforderte Lohnerhöhung von 15 Prozent abgelehnt, erklärte sich aber bereit, sofort die Löhne um 5 Prozent und vom Oktober ab um 3 Prozent herabzusetzen. Da jedoch die Frage der Arbeitszeit eine Verhandlung nicht zu erzielen war, scheiterten die Besprechungen. Der Schlichter dürfte sich in Kürze mit den Vorschlägen im Verkehrsgewerbe befassen.

Kollisionsunfall trotz vier Motoren.

Hamburg. (Funkpruch.) Ein viermotoriges Postman-Flugzeug der bismarck Luftverkehrs-Gesellschaft hat heute auf dem Flughafen Rönnebeck bei Hamburg einen Kollisionsunfall erlitten. Das Flugzeug war auf dem Weg zum Start, als es mit einem anderen viermotorigen Flugzeug kollidierte. Die Maschine wurde schwer beschädigt und musste auf dem Flughafen landen. Die Besatzung wurde unverletzt gerettet.

Wohnungsfrage auf dem Schweriner See.

Schwerin. (Funkpruch.) Schwern abend extrordn auf dem Schweriner See zwei Dampfer. Das von Hanz benutzte Ruderboot wurde später in einer Nacht treibend gefunden. Die Leichen konnten bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Streik in der Heusener Edelmeißelindustrie.

Hann. (Funkpruch.) Die Differenzen in der Heusener Edelmeißelindustrie über Lohn- und Urlaubssfragen haben heute früh zur Niederlegung der Arbeit geführt. Die Arbeitnehmer hatten die Kündigung des bestehenden Arbeitsverhältnisses beschlossen, die aber von den Arbeitgebern nicht anerkannt wurde, da sie von Gewerkschaften den in Frage kommenden Betrieben en bloc ausgestellt worden war. Daraufhin haben sich die Arbeitnehmer zum Streik entschlossen.

Bei einem Diebstahl erschossen.

Siepersdorf. (Funkpruch.) In der vergangenen Nacht erschoss der Wärter eines Rittergutes einen Einbrecher, der verurteilt, in die Villa einzudringen. 2 andere Einbrecher entkamen.

Autounfall mit tödlichem Ausgang.

Wiesbaden. (Funkpruch.) Ein Auto, das einem anderen Kraftwagen ausweichen wollte, fuhr dabei auf den Bürgersteig und verlor die hier zur Kur weisende Tochter eines höheren holländischen Regierungsbeamten, die auf dem Bürgersteig vorüberging, tödlich.

Schwerer Motorradunfall.

Bln. (Funkpruch.) Bei einem gemeinsamen Motorradunfall verunglückte ein Futterhändler tödlich, ein Architekt wurde lebensgefährlich verletzt.

In den Tod gesungen.

Bln. (Funkpruch.) Heute früh wurden am Eingang der Rennbahn in Wertheim ein junger Mann und seine Braut erschossen aufgefunden. Was sie in den Tod getrieben hat, konnte bisher nicht aufgeklärt werden.

Der Faschist Viola aus Frankreich ausgewiesen.

Paris. (Funkpruch.) Wie der Petit Parisien aus Marseille meldet, ist der italienische Faschist Viola auf Anordnung des französischen Innenministeriums über die italienische Grenze abgeschoben worden.

Geplantes Attentat gegen den amerikanischen Botschafter in Tokio.

Paris. (Funkpruch.) Dem Matin wird aus Tokio gemeldet, dass ein Student festgenommen worden sei unter der Beschuldigung, ein Attentat gegen den Botschafter der Vereinigten Staaten geplant zu haben.

Flugzeugunfall bei Melbourne.

Melbourne. (Funkpruch.) Bei der Landung des Herzogs und der Herzogin von York ließen zwei Flugzeuge zusammen. 4 Personen kamen ums Leben.

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

U. T., Goethestraße 102.

Das Film-Ereignis von 1927
den Riesenerfolg im Capitol Dresden und Albertballe Leipzig bildet der **Reisendebus-Plan-Film**.
Frei nach dem gleichnamigen Roman von Maxim Gorki.
Ein Kunstwerk, das zum Grandiosen, Lebendigen gehört, was wir an Filmlichem erleben.

Die Mutter.

Hier offenbart sich die russische Seele. Das große Leid dieses Menschenweibens "Mutter" wird zum elementarsten Ereignis, ihre Tränen brennen in unseren Herzen und ihr Schmerz findet in uns ein Echo.

Ab heute Donnerstag, den 21., bis Montag, den 25. April, im **U. T., Goethestr. 102.**

Vorführungen werktags 7 und 9 Uhr. Sonntag 1/2, 5, 7 und 9 Uhr. Sonntag 1/2, 5, 7 und 9 Uhr. Sonntag 1/2, 5, 7 und 9 Uhr.

Zentraltheater Gröba.

Ab heute bis Sonntag das große Doppelprogramm.

Großfeuer

1. Bild: Ein Paramount-Film der Ufa **Amor im Wolfenfraker.**

Mit Richard Dix. Ein Lustspielslager in 6 Akten. Vorführungen 7 und 9 Uhr. Sonntag 1/2, 5, 7 und 9 Uhr.

Hotel Deutsches Haus / Riesa

Aug. Gomoll
Jeden Freitag: Fischtag
Portion 80 Wg.
Eckbierhalle - 60 Wg.

Richters Musikhaus

Tel. 31 Riesa, Albertplatz 6 Tel. 31

Pianos Flügel

Instrumente erster Firmen, wie Thürmer-Melker, Schimmel und Förster-Leipzig, Steuer, Goetz, Beckstein usw.

Harmoniums Elektr. Pianos

Whilipps & Söhne, sowie Dupfeld-Leipzig.

Stradiola-Sprechapparate

mit Saxophon-Tonführung, in unübertroffener Tonfülle. Elektrisch aufgenommene Schallplatten stets am Lager.

Blutreinigung

in der Frühjahrszeit ist für jeden Menschen eine Notwendigkeit. Das ärztlich empfohlene Mittel:

Chemiker Sybels Hefekur

Medizinal-Drogerie H. S. Gennicke.

Lina Ehmann

Nachdem wir am 1. Osterfesttag unsere liebe treuversorgende, unvergessliche Mutter zur letzten Ruhe gebettet haben, sehen wir uns veranlaßt, allen, die uns durch zahlreiche Blumenpenden, Beileidsbezeugungen sowie durch das letzte Geleit zur Ruhestätte ihre aufrichtige Teilnahme bezeugten, unseren allerherzlichsten Dank auszusprechen. Riesa, den 20. April 1927.

Die trauernden Kinder Elise und Georg.

Literarische Vereinigung an der Oberrealschule zu Riesa

Lustspielaabend

Gotthold Ephraim Lessing:
Die Matrone von Ephesus
Der Schatz

Freitag, 22. April 1927, abends 8 Uhr im Hörsaal

Karten (num.) zu 1.50 M. u. 1.- M. u. Schülerkarten (nichtnum.) zu 0.90 M. in der Buchhandlung Munkelt

Planos Flügel

Harmoniums

gute Marken-Instrumente, wie Faurich, Irmiler, Aug. Förster, Löbau, Kroutzbach, Stichel, Seiler, Gebr. Zimmermann u. s. w.

B. Zeuner

Riesa, Hauptstraße 73. Telef. 686.

Möbel

preiswert und gediegen! Besichtigen Sie unsere Ausstellungen. Günstige Zahlungsbedingungen.

Gemeinnützige Deutsche Hausrat-Gesellschaft m. b. H., Riesa

Hauptstraße 14, Lommatzsch Str. 5. Mutterlager Zeitbain M.-B. 7.

Abonnements

auf sämtliche Unterhaltungs- u. Modezeitschriften nehme jederzeit entgegen und liefern durch Boten für Riesa und weitere Umgebung ins Haus. - Probeummern neben kostenlos zur Verfügung.

Rheumafloidum

(gef. gef.) das erprobte und bewährte, äußerlich anzuwendende Mittel gegen alle rheumatischen Krankheiten, in alter Güte wied. Lieferb. Hauptniederl.: Apoth. Gröba, Tel. 645.

Frau Anna Marie Lantzsck

geb. Günther
sagen wir nur hierdurch allen unseren aufrichtigsten herzlichsten Dank.
Riesa, den 19. April 1927.

Bäckermeister Franz Borsdorf.

Mitten aus einem arbeitsreichen Leben verschied am 14. April nach kurzem Leiden Herr

Richard Oswin Hanke

im 53. Lebensjahre. Dies zeigt schmerz erfüllt an
Olga Hanke geb. Schneider
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.
Heyda, am 21. April 1927.

Richard Oswin Hanke

Gestern abend 10 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Richard Oswin Hanke

im 53. Lebensjahre. Dies zeigt schmerz erfüllt an
Olga Hanke geb. Schneider
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.
Heyda, am 21. April 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Elbterrasse.

Günstige meine vorzüglichen **Mittagsstich** für 10 Personen zu 95 Wg.

Thüringer Hof

Verkauf von **belegten Bier** in **Obbau** u. in **Räumen**.

Brauerei - Restaurant Rüdern.

Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Roh- und Brathühner täglich frische Gerichte lebende Karpen lebende Schlei. **Clomens Bürger.**

Stensburger Hale

Stück 1.20 Wg. **Sunbale** **Rieler Süßlinge.** **Fa. M. Krügel, Carolastr. 5**

Selegenheitslauf!

1 lakerte Rüche, kompl. 1 kompl. Speiseschrank in Eiche 1 Dieleingarnitur (Webgröße) an jedem annehmbaren Preise zu verkaufen.

Schneewitt Sellenpulver

das Beste zum **Wäschekochen.** **Billig-ergiebig-wahlteil!** Ein volles Wfd. nur 45 Wg.

Schriftl. Heimarbeit

Vitalis-Verlag Rünchen 412

Vermählung

dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir allen recht herzlich. **Riesa-Weiba, den 17. April 1927.** **Robert Wulsh u. Frau geb. Polmann.**

Die Gespensterfarm

Ab Donnerstag, 21. 4. bis Sonntag großes Jahrmärkt-Doppelprogramm. **2 große Sensationen!**

Menschen in Leidenschaft

eine Weltkulturbild in 6 Akten

große Weltkultursensation in 6 Akten. Täglich 7 und 9 Uhr.

Sonntag 1/2 Uhr st. Kinderdarstellung. **Beginn Jahrmärkt-Sonntag: 3, 5, 7 und 9 Uhr.**

Hotel Stern.

Morgen Freitag **Schlachtfest.** **Don 11 Uhr an Weißfleisch, später die üblichen Schlachtopfer.**

Vereinsnachrichten

Stahlhelm-Ordnungsgruppe Riesa. Freitag, 22. 4. 27, abends 1/9 Uhr Elbterrasse Lichtversammlung. **Rönigin-Luise-Bund.** Bakturius findet vom 12. bis 14. Mai statt. Bitte alle Teilnehmer, bis Freitag mittag ihre Adresse bei Fr. Dennig abzugeben. **Berein der Bundesfreunde zu Riesa.** Vereinsversammlungen am Sonntag, 23. 4., abends 8 Uhr in Doppel. Erscheinen aller Mitglieder erw. **G. D. H. Ordungsgruppe Riesa.** Sonntag, den 23. 4. 27, Wanderabend nach Strehla! - Im Lindenhof Treffpunkt bei einem Fah Freiheit. Die Abmarschzeiten, ab Rosenplatz 8 Uhr abds. und ab Georgplatz 1/9 Uhr, bitte pünktl. einhalt.

Wettliner Hof

Saali Sonntag **Künstler-spiele** Familien-Kabarett.

Goldfischfreunde!

Zum Jahrmärkt sehr gute Auswahl in Aquarienfischen, Pflanzen Futter, etc. etc. **Central-Drogerie Oskar Förster.**

C. Rüdiger

empfiehlt billigt **Ruchenbretter** **Quirlgarnituren** **Servierbretter** **Wischläffen** **Salzmeßen** **Glättbretter** **Gardinenleisten** **Witrage** und **Jugeneinrichtungen** **Holentische** **Holler** **Selbstfabrik**

Goethestr. 41

Kaltkorn-Zahnpasta

Große Tube 80 Wg. Kleine Tube 50 Wg. Stets frisch erhältlich bei **Med.-Drog. H. S. Gennicke.**

100 Ztr. Stroh

zu verkaufen **Strehla Nr. 23.**

Klappkamera

9x12, mit guter Optik u. Ausrüstung billig zu verl. **Sofmann, Zeitbain Feldstraße 4.**

Wettliner Hof

Saali Sonntag **Familien-Kabarett** mit **Tanzack** **Kunstoperette**

Die heutige Nr. umfaßt 23 Seiten.

Die nochmalige Kontrolle der Offestungen.

(Von unserem Berliner Vertreter.)
In Frankreich machen sich bekanntlich Bestrebungen geltend, die dahingehen, daß die den auswärtigen Gesandtschaften in Berlin beigeordneten militärischen Berater eine Kontrolle der Entschuldigungsarbeiten an der deutschen Ohrgrenze vornehmen sollen. Wie sich jetzt herausstellt, hat das unter dem Vorsitz des Reichsausschusses stehende Vorkomitee diesen Vorschlag der französischen Regierung unterbreitet. Um Deutschland für diese Forderung zu gewinnen, sollen nicht die eigentlichen Militärattachés der Botschaften Frankreichs, Englands und Italiens in Berlin diese Kontrolle vornehmen, sondern die Sachverständigen, die für die Frage der Offestungen vorübergehend den Berliner Botschaften beigegeben sind.

Die Sondierungen des Auswärtigen Amtes in Paris und London haben jetzt zu dem Ergebnis geführt, daß tatsächlich beratende Beziehungen im Gange sind. Es wird aber ausdrücklich festgestellt, daß die britische Regierung von sich aus eine neue Kontrolle der deutschen Offestungen nicht angeregt hat, sondern daß dieser Plan innerhalb des Vorkomitees militärisches Entstehen ist. Auf die Sondierungen der deutschen Botschaften in London und Paris ist nur ein diplomatischer Meinungsaustausch zwischen der britischen und der französischen Regierung in Gana gekommen. Wie wir hören, haben die deutschen Vorstellungen schon sehr weitgehend zu dem Ergebnis geführt, daß die Rabinette von London und Paris sich damit einverstanden erklärt haben, daß die angeregte neue Kontrolle über die Entschuldigungsarbeiten im Osten Deutschlands erst nach Abschluß der Sprengungen vorgenommen werden soll. Die Frage von Zwischeninspektionen, welche während der Schließungsarbeiten erfolgen sollten, ist somit erledigt und die diplomatischen Verhandlungen zwischen Paris und London laufen jetzt darauf hinaus, ein Kompromiß zu finden. In den Berliner unterrichteten Kreisen wird entschieden in Abrede gestellt, daß es sich hier um einen Konflikt in dem Sinne handelt, sondern vielmehr liege lediglich eine Meinungsverschiedenheit vor. Die Reichsregierung vertritt den Standpunkt, daß die Sachverständigen, die nach der Auflösung der Militärkontrollkommission den Berliner Botschaften der fremden Mächte beigegeben sind, keineswegs die Funktion von Kontrollorganen ausüben dürfen. Ein derartiges Inspektionsrecht hätte bei den absehbenden Verhandlungen in Paris über die Vereinigung der rechtlichen Entwaffnungspunkte ausdrücklich hantuiert werden müssen. Es ist seinerzeit die Vereinbarung getroffen worden, daß nur die Botschaften der fremden Mächte in Berlin das Recht hätten, mit der Reichsregierung in schriftlichen oder mündlichen Verkehr zu treten, wenn die militärischen Sachverständigen irgendwelche Beanstandungen vorbringen sollten. Wie wir erfahren, wird sofort nach Rückkehr des Reichsausschusses und der übrigen Minister von ihrem Oberurlaub das Kabinett zu einer Sitzung zusammentreten und sich neben anderen außenpolitischen Angelegenheiten auch mit den Bestrebungen nach einer neuen Kontrolle im Osten Deutschlands beschäftigen. Selbstverständlich werden auch die Fraktionen des Reichstages durch ihre Vertreter auf dem Laufenden gehalten werden, zu welchem Zweck die Einberufung des auswärtigen Ausschusses bereits erzwungen wird. Als zur Rückkehr des Kaisers und der übrigen Reichsminister wird das Auswärtige Amt von sich aus jedenfalls keine eigenmächtigen Vereinbarungen mit der französischen Regierung der britischen Regierung in dieser Frage treffen.

Brennens Klagechrift.

an. Berlin. Nachdem das Gesetz über die Erhöhung der Biersteueranteile der süddeutschen Länder zusammen mit dem provisorischen Finanzausgleich im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden und damit formell in Kraft getreten ist, wird sich Anfang Mai der Staatsgerichtshof mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben. Das Preussische Finanzministerium arbeitet nämlich zur Zeit eine umfangreiche Klagechrift aus, worin Preußen beim Staatsgerichtshof Einspruch gegen die Verkündung des Gesetzes erheben wird. Der preussische Einspruch richtet sich vor allem dagegen, daß das Gesetz über die neue Verteilung der Biersteuer nicht verfassungsmäßig zustande gekommen sei. In den Gesetzen von 1919, worin Bayern, Württemberg und Baden in die Biersteuergemeinschaft aufgenommen wurden, sei festgelegt, daß Abänderungen nur mit qualifizierter Mehrheit erfolgen dürften. Die Reichsregierung oerträte die Auffassung, daß für die jetzt beschlossene Erhöhung der süddeutschen Biersteueranteile eine einfache Mehrheit genüge, weil die Gesetze von 1919 lediglich den süddeutschen Ländern für die Zukunft eine Garantie gewähren wollten, und weil es sich bei dem jetzt verabschiedeten Gesetz nur um eine Aufwertung der damals festgelegten Papiermarkanteile handle. Dem gegenüber lege Preußen den Zweck der Gesetzgebung von 1919 auch darin, das Reich vor späteren Erhöhungen der Biersteuerzuschlägen für einzelne Länder zu schützen; die verfassungsmäßige Mehrheit sei vorgeschrieben worden, damit keiner Gruppe einseitig Vorteile zugewendet würden. Schließlich handle es sich jetzt nicht um eine Aufwertung, sondern um eine abschließende Neuregelung der Biersteuerverteilung.

Der Sozialistische Parteikongress in Lyon.

X Paris. Der Kongress der Sozialistischen Partei in Lyon hat gestern über die Tagesordnungen betreffend die politische Einstellung der Partei abgestimmt und mit 2852 der abgegebenen Stimmen die Tagesordnung Paul Faure angenommen, die, wie der Autor dieser Tagesordnung in der Begründung erklärte, eine Einheitsfront mit den Kommunisten mit dem gleichen Recht ablehnt, wie eine solche mit den bürgerlichen Parteien, denn die Sozialisten hätten keine Bindungen mit anderen Parteien eingegangen. Eine von der linksstehenden Opposition eingebrachte Tagesordnung Brade-Spronki erhielt 747 der abgegebenen Stimmen und die von der extremen Linken der Richtung Maurin vorgeschlagene 185 Stimmen. Sieben titimberedigte Delegierte haben sich an der Abstimmung nicht beteiligt, 80 waren abwesend.

Österreichisch-deutsche Anschließungsgebung im Reichstag.

Berlin. (Telunion.) Im Anschluß an die Schlußausdeutung des österreichisch-deutschen Volksbundes fand im Reichstagsrestaurant ein Besamensein statt, wobei der österreichische Gesandte Dr. Frank auf die Bedeutung des Besuchs der österreichischen Jugendbildner hinwies. Der frühere Reichstagsabgeordnete Delle betonte, daß die heutigen Verhandlungen den Willen zur Einheit voraussetzten, die nicht Sache eines künstlich erzeugten Willens, sondern eine Naturanlage sei. Es handelte sich hier nicht um ein Brudervolk, sondern um Brüder desselben Volkes. Unterschiede in Stammescharakter wie in materiellen Interessen befänden sich zwischen den übrigen Teilen des deutschen Volkes und den bei anderen Völkern. Ob die staatliche Einheit

Vor einer neuen Krise im internationalen Bergbau.

Nicht nur in Deutschland ist seit einigen Monaten die günstige Konjunktur, die der englische Bergarbeiterkreis dem deutschen Bergbau gebracht hat, vorüber, sondern auch in allen anderen Kohleländern beginnen neue Abschwüchigkeiten. Die Wirtschaftsbetriebe aus allen Kohlegebieten der Welt lauten überaus ungnstig: Preisrückgänge werden eingeleitet, die Geldbestände wachsen an und Arbeiter werden entlassen.

Selbst in England bereitet sich eine neue Bergarbeiterkrise vor. Nach dem Ende des englischen Bergarbeiterkampfes hatte sich selbstverständlich auch der englische Bergbau einer sehr guten Konjunktur zu erfreuen. Diese hielt jedoch wider Erwarten nur kurze Zeit an. Die neuerdings aus England berichtet wird, muß man sogar mit neuen schweren Lohnkämpfen im Sommer d. J. rechnen. Nach einer Rede, die kürzlich Sir Herbert Samuel hielt, werden innerhalb der nächsten Monate die Löhne der Bergarbeiter weiter herabgesetzt werden. Samuel begründet diese bevorstehende Lohnverminderung damit, daß die Bergwerksbesitzer nach Beendigung des Streikes die Nationalisierungsvorschlüge der Kohlenregierte nicht durchzuführen haben.

Es ist bekannt, daß der englische Bergbau sich auf der Höhe gegen eine Nationalisierung, wie sie beispielsweise in Deutschland stattgefunden hat, mit allen Kräften wehrt. Allerdings dürfte auch eine radikale Nationalisierung des englischen Bergbaues die internationale Bergarbeiterkrise nicht rechtlos beseitigen. Nach wie vor ist der zweckmäßige Weg zur Witterung dieser Krise die internationale Verhandlung aber doch zum mindesten die europäische Verhandlung, d. h. also eine Arbeitsgemeinschaft der Deutschen und der englischen Kohle. Daß der letzte Konkurrenzkampf zwischen Deutschland und England die Kräfte lediglich verhärtet, liegt auf der Hand. Mit dem Mittel der Lohnsenkung läßt sich naturgemäß nur bis zu einer gewissen Grenze arbeiten und es ist sehr zweifelhaft, ob nicht die nächste Lohnherabsetzung in England wieder zu einem derartigen Arbeitskampf wie im vorigen Jahre führt. Von dem Generalsekretär der englischen Bergarbeitergewerkschaft, Coof, werden bereits Vorbereitungen für einen neuen großen Arbeitskampf getroffen. Wie im Vorjahre achtet Coof auch die übrigen Gewerkschaften auf Unterstützung der Bergarbeiter heranziehen zu lassen, so daß also unter Umständen wieder ein Generalstreik die Einleitung zu einem neuen Bergarbeiterstreik wird. Es ist völlig ausgeschlossen, daß die englische Wirtschaft einen so umfangreichen Streik wie den vorjährigen zum zweiten Male aushalten kann. Insofern ist also die Wahrscheinlichkeit ziemlich

groß, daß die englische Regierung schon vorher aktiv eingreift, um die Krise im englischen Bergbau auf irgendeine Art zu lindern. Eine Subventionspolitik dürfte allerdings angesichts der Mißerfolge, die man vor dem großen Streik damit gehabt hat, kaum in Frage kommen. Unter Umständen wird die englische Regierung vielleicht auf die Bergwerksbesitzer in irgendeiner Form einen Druck ausüben, um endlich die Nationalisierung, die auf die Dauer unvermeidlich ist, ins Werk zu setzen.

Was den deutschen Bergbau anbelangt, so ist mit schweren Erschütterungen wohl kaum zu rechnen. Lohnherabsetzungen werden sich voraussichtlich vermeiden lassen, da der deutsche Bergbau auch während der starken Konjunkturschwankungen des letzten Jahres eine äußerst vorsichtige Lohnpolitik getrieben hat, die ihm in der Öffentlichkeit zwar eine sehr ungnstige Kritik eingebracht hat, die sich aber schließlich als allein zweckmäßig erwiesen hat. Man muß sich jedoch darauf gefaßt machen, daß von Seiten der Arbeitnehmer in der nächsten Zeit weitere Lohnforderungen wegen der Erhöhung der Mieten gestellt werden.

Abwägschwierigkeiten werden sich im deutschen Bergbau naturgemäß nicht vermeiden lassen. Auch wird man mit größeren Arbeiterentlassungen rechnen müssen. Ernsthafte Arbeitskämpfe sind aber wenig wahrscheinlich.

Die deutsch-englische Kohleverhandlung ist seit etwa einem halben Jahr in der deutschen und in der englischen Öffentlichkeit nicht mehr erörtert worden. Es ist bekannt, daß der deutsche Bergbau verständigungsbereit ist, der englische jedoch nicht. Die Situation kann sich aber ändern, sobald die Lage im englischen Bergbau wieder kritisch wird. Vielleicht werden sich schon die bevorstehenden industriellen Vereinbarungen zwischen Vertretern der deutschen und der englischen Industrie mit dem Kohleproblem befassen. Voraussetzung für eine deutsch-englische Verhandlung ist heute allerdings genau wie vor einem halben Jahr eine Normalisierung des englischen Bergbaues, womit es jedoch wenig Aussicht liegt. In dem auffallenden organisatorischen Beharrungsvermögen des englischen Industriellen, an dem alle Verhandlungsabemühungen und Reorganisationsbestrebungen bisher scheiterten, sind die Ursachen dafür zu suchen, daß der englische und der deutsche Bergbau immer noch getrennt existieren, ohne vereint zu schlagen. Die Ereignisse dieses Sommers werden aber voraussichtlich eine andere Einstellung des englischen Bergwerksbesitzers erzwingen, so daß es dann endlich gelingen wird, mit internationalen Kräften der Bergbaukrise zu Leibe zu gehen.

habt erreicht werde, hänge nicht bloß von dem Willen des Völkers ab, sondern letzten Endes von uns selber. Er unser Wille zum Zusammenbruch unüberwindlich, dann würden auch die anderen sich damit abfinden. Um das zu erreichen, müßte dem Ziel unseres Willens ein geistiger und sittlicher Inhalt gegeben werden. Dann werde auch die staatliche Einheit der Deutschen nicht als Bedrohung, sondern als Sicherung des Friedens erscheinen. Volkssolidarität sei die sicherste Grundlage für Völkerverständnis.

Der evangelische Reichselternstag.

* Hildesheim, 20. April. (Telunion.) In einer geschlossenen Delegiertenversammlung des evangelischen Reichselternstages referierte Direktor Pie, Sinsder-Berlin über die „Schulpolitische Lage und Elterntage“.

Zur Erörterung kamen alsdann Einzelfragen über das kommende Reichsschulgesetz. Mit hartem Nachdruck hob der Berichterstatter hervor, daß die evangelische Elternbewegung den staatlichen Charakter der evangelischen Bekenntnisschule wie auch das staatliche Aufsichtswesen mit Entschiedenheit gewahrt wissen wolle. Den Schluß des Berichtes bildeten richtunggebende Ausführungen zur Frage des Konfessions, an die sich eine lebhafte Diskussion anschloß. In der Nachmittagsagung der Elternvertreter wurde der wesentliche Schlußteil eingehend erörtert. Das einleitende Referat erhaltete der Führer des evangelischen Elternbundes in Dortmund, Viktor Ehrhardt. Es kam zum Ausdruck, daß der wesentliche Schlußkonflikt erneut die Notwendigkeit einer schleunigen Erledigung des Reichsschulgesetzes erwiesen habe. Am Abend fand ein Festgottesdienst statt; die Festpredigt hielt Landesbischof Dr. Behm-Schwerin. Die Tagung wird heute Donnerstag fortgesetzt.

Abschluß der Tagung der Bodenreformer.

Der 21. Bundesstag des Bundes Deutscher Bodenreformer, der in Schwerin stattfand, brachte am zweiten und letzten Tag noch eine Anzahl sachlicher Referate. Dabei erregte großes Aufsehen die Behauptung des demokratischen Reichstagsabg. Kemmer, daß von den im Arbeitsbeschaffungsprogramm für den Bau von Landarbeiterwohnungen zur Verfügung gestellten 80 Millionen kein Pfennig in Anspruch genommen worden sei, weil der Großgrundbesitzer für deutsche Arbeiter keine Wohnungen bauen wolle. Nachdem Landtagsabg. Baumer-Geopoldshaus sich über die Grundbesitzer in Anhalt, die Grundstücke in Berlin bis zu 3000 Mark steuerfrei läßt, zustimmend geäußert hatte, legte sich Geheimrat Prof. Dr. Erdmann-Münster mit den Einwänden gegen das Bodenreformgesetz auseinander. Er betonte die Notwendigkeit eines Reichs-Bodenreformgesetzes, weil die Bodenbelastung ohne Bodenreform nach der Reichsreform nicht durch ein Landesgesetz ermöglicht werden könne. Am Schluß der Tagung sprach Damals über „Erbschaft und Bodenreform“. Er richtete einen eindringlichen Appell an den Großgrundbesitzer, der auf seinem 800 000 Hektar umfassenden Land nur 123 Erbpächten bisher vergeben hat, während auf dem staatlichen Grund und Boden von nur 500 000 Hektar 27 580 Familien in Erbpacht sitzen, sich der Bodenreformbewegung etwas freundlicher gegenüberstellen als bisher. Dabei erinnerte er daran, wie der russische Großgrundbesitzer seit feierlich auf alle seine Güter verzichtet will, wenn man ihm nur die Rückkehr ins alte Vaterland erlaube. In allen neuen Staaten, Finnland, Estland, Litauen, Polen, Rumänien, Ungarn und der Tschechoslowakei sei die Bodenreform die Kernfrage aller Innenpolitik. Deutschland könne nicht allein das einzige Großgrundbesitzerland im alten Sinne auf dem Festlande bleiben.

Nach einer kurzen Aussprache wurde folgende

Entschlieung

einstimmig angenommen:
Die auf der 31. Jahresversammlung des Bundes Deutscher Bodenreformer aus allen Gauen des Deutschen

Reichs verammelten Delegierten geben mit tiefem Bedauern ihrer schärfsten Entrüstung darüber Ausdruck, daß das mit großer Mehrheit am 5. Mai 1926 vom Reichstag geforderte Bodenreform-Gesetz gemäß dem Entwurf des händigen Beirats für Heimstättenwesen beim Reichsarbeitsministerium bis heute von der Reichsregierung noch nicht vorgelegt worden ist. Die Verammelten sind gewiß, daß noch längerer hinausschiebung dieser für unser deutsches Volk so notwendigen gesetzlichen Regelung des Boden- und Wohnrechts alle verfassungsmäßigen Mittel in Anwendung zu bringen.

Die Städte im Staat.

Eine Rede Dr. Mulert's.

* Elberfeld. Der Präsident des Deutschen Städte- tages Dr. Mulert sprach gestern auf einer Abendveranstaltung der Stadtverwaltung Elberfeld über die Stellung der Städte im heutigen Staat. Die unedelmde Bedeutung der Städte zeigt sich besonders deutlich darin, daß der Anteil der großstädtischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung Deutschlands sich von 1875 bis 1925 mehr als verdoppelt hat. Damit ist das städtische Problem zu einem entscheidenden staatlichen Problem überhaupt geworden. Im Widerspruch mit dieser Entwicklung steht es, wenn die städtische Selbstverwaltung verarmungsstark und finanziell immer mehr eingesenkt wird. Nicht nur die Städte selbst, sondern auch die Kreise der Wirtschaft und sogar sowohl der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer haben ein Interesse daran, die städtische Selbstverwaltung zu fördern. Aus dieser Erkenntnis heraus sind Anläge eines Zusammenarbeitens zwischen Stadt und Wirtschaft manigfaltig zu beobachten. Gerade in jüngerer Zeit, z. B. bei den städtischen Vorklägen, das Arbeitsnachweismessen auf dem Boden einer neuartigen aus städtischen und wirtschaftlichen Elementen gewarteten Selbstverwaltung neu zu organisieren. Die Grundlage der wirtschaftlichen Rationalisierung sind auch für die Städte maßgebend, z. B. auch hinsichtlich der wiederholt von den Städten erbobenen Forderung nach einer großzügigen staatlichen Verwaltungsreform. Wenn diese staatliche Verwaltungsreform bisher nicht vorangekommen ist, so liegt das im wesentlichen daran, daß erst die staatsrechtlichen Voraussetzungen für eine grundlegende Reform, an denen es bei dem jetzigen Aufbau des Reiches fehlt, geschaffen werden müssen. Die Ziele eines solchen neuen Aufbaues des Reiches sieht Dr. Mulert in einer einheitlichen Zusammenfassung der gleichzeitig stärksten Dezentralisation der öffentlichen Aufgaben auf die Selbstverwaltung. Durch ausgiebige Dezentralisation werden die berechtigten regionalen Eigenarten, die die wertvollsten Besonderheiten der deutschen Kultur bilden, gewahrt werden können, auch wenn das Reich ein einheitlicher Staat umgebildet werden sollte.

Der Räumungsgebäude in französischem Licht.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat bekanntlich dieser Tage in einem rheinischen Blatt einen Artikel veröffentlicht, in dem er sich über die Notwendigkeit der Rheinlandsräumung ausspricht. Da diese Ausführungen Stresemanns, vom deutschen Gesichtspunkte aus gesehen, nichts Neues und nur Selbstverständlichkeiten enthielten, so interessiert uns mehr das Was dieses Stresemanns-Artikels, als sein Inhalt selbst. Ein Zitat aus dem Tempus genügt, um dieses Was zu illustrieren. „Wenn Stresemann erklärt, daß die feierlichen Versprechungen der Westmächte, betreffend die Verabiegung der Zahl der Besatzungstruppen nicht verwirklicht worden seien, so verlegt er, die geringste Anspielung auf die Garantien zu machen, die Deutschland geben konnte, um eine Regelung zu ermöglichen.“

Diese Anspielung des Tempus ist ein hartes Stück. Also sogar für die Gerabiegung der Besatzungszahl, die und in einer Note der Vorkommissionierung feierlich versprochen wurde, werden hier „neue Garantien“ Deutschlands verlangt. Womit vermutlich auch der Tempus sagen will, daß die Frage der eigentlichen Räumung offenbar überhaupt nicht diskutabel ist. Man hat sich das zu merken.

50 jähriges Dienstjubiläum des Großadmirals Prinz Heinrich von Preußen.

Berlin. Am 20. April 1877 trat der damals 15 jährige Prinz Heinrich von Preußen in die Kaiserliche Marine ein und begann seine Laufbahn zusammen mit seinen Altersgenossen auf dem Schulschiff „Rabe“. Nach einer zweijährigen Weltreise auf „Prinz Adalbert“ legte er später die Berufsprüfung als Seeflieger ab, wurde dann nach mehreren Vorposten als Kommandant der „Gobenslören“. Im Herbst 1897 ging er nach der Beförderung von Plaußkau nach Ostafrika als zweiter Admiral des Kreuzergeschwaders, das er bis 1900 als Geschwaderchef befehligte. Von 1900 bis 1909 hatte er den Oberbefehl über die Hochseestreitkräfte und übernahm danach als Großadmiral den Posten eines Generalinspektors der Marine. Zu Beginn des Krieges wurde ihm der Oberbefehl über die Ostseestreitkräfte übergeben, den er bis Anfang 1918 innegehabt hat. Der bedeutendste Zug in der Persönlichkeit des Prinzen ist der Seemann, der in ihm liegt; außerdem hat er sich jederzeit besonders als Sportsmann ausgezeichnet; noch heute gilt er als einer der bedeutendsten und kühnsten Segler Deutschlands. Nicht weniger bekannt ist sein Interesse für die Technik; Automobile, Motorboote, Flugzeuge hat er als einer der ersten bestiegen und sich die Führerzeugnisse erworben. Nach dem Ausscheiden aus dem Marinebedienst hat er sich auf sein Gut Dammshagen bei Ebernburg zurückgezogen.

Gleichzeitig mit ihm feiern noch eine Reihe von Überlebenden seines Jahrganges das Fest der 50 jährigen MarineDienstzeit, u. a. die Admirale von Krosigk, Bachmann, Dieck und Berdes.

Am 1. 20. April. Anlässlich des 50 jährigen Dienstjubiläums des Prinzen Heinrich von Preußen fand mittags im Stagerat-Klub ein Frühstück statt. Abends wurde ein Crew-Fest mit Damen im Kaiserlichen Yachtclub abgehalten. Beide Veranstaltungen waren interner Natur. Bei dem Jubilar lesen zahlreiche Glückwünsche aus allen Ecken des Reiches ein.

Die Besprechungen zum Stahlhelmtag.

Erklärung des Berliner Polizeipräsidiums. Berlin. (Telunt.) Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit: „Unter der Überschrift „Polizeiliche Maßnahmen für den Stahlhelmtag“ schreibt der Berliner Lokal-Anzeiger: Die besprochenen Aufreufe der Kommunisten zum Frontalparadezug hätten wiederholte Besprechungen im Polizeipräsidium veranlasst, die gestern abgeschlossen worden sind.“

Es ist selbstverständlich, dass, wie immer, vor großen politischen Kundgebungen Besprechungen im Polizeipräsidium stattfinden haben, die sich natürlich auch mit den Aufgaben der diesmaligen Veranstalter und ihrer politischen Gegner befassen. Diese Besprechungen sind jedoch nicht abgeschlossen, sondern werden fortgesetzt, sobald sich neue Momente für die Beurteilung der Lage ergeben.“

Weiter heißt es in der Notiz der genannten Zeitung, dass man für die Umsätze des Stahlhelms keinerlei Ausschreitungen befürchte, weil die Stahlhelmlaute in so großer Anzahl in Berlin anwesend sein würden, dass sie im Verein mit der Polizei rasch jede Ausschreitung gegen sie im Keime ersticken könnten.“

Da diese Auslassungen den Aufhebel erwecken könnten, als ob dem Stahlhelm polizeiliche Befugnisse übertragen worden wären, sei mit allem Nachdruck festgestellt, dass polizeiliche Maßnahmen allein Sache der Polizei sind und weder dem Stahlhelm noch anderen politischen Organisationen oder Parteien irgendwelche polizeiliche Befugnisse übertragen worden sind oder übertragen werden. Jeder Versuch, sich derartige polizeiliche Befugnisse anzumäßen, wird, von welcher Seite er auch kommen mag, mit allen Mitteln rücksichtslos unterdrückt werden.“

Reichsminister Dr. Curtius über die deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen.

Mailand. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius gewährte dem Berliner Korrespondenten der römischen Zeitung Tribuna, Morandi, eine Unterredung, in der er seine Eindrücke über seinen Aufenthalt in Italien schilderte. Der Minister gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, dass es ihm möglich war, einige Tage der Erholung in Italien zu verbringen und hiermit gleichzeitig einen Besuch der Mailänder Messe zu verbinden. Dadurch habe er einen interessanten Einblick in das italienische Wirtschaftsleben tun können.

Über seine persönlichen Eindrücke äußerte sich Minister Curtius u. a.: Ich habe mit Bewunderung die hervorragenden Leistungen der italienischen Industrie auf den verschiedensten Gebieten gesehen. Die glänzenden Fortschritte, die die italienische Industrie gemacht hat, gehalten Italien einen lebhaften Warenaustausch mit allen Ländern. Hierzu gehört insbesondere Deutschland, das gegenwärtig der härteste Abnehmer italienischer Erzeugnisse ist. Ich hoffe, dass die italienisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen sich in Zukunft noch intensiver gestalten werden, wenn auch noch manche Schwierigkeiten zu überwinden sind. Ich gebe der Erwartung Ausdruck, dass bei gegenseitigem guten Willen und wachsendem Verständnis für die Interessen des anderen Teiles es beiden Ländern gelingen wird, die noch bestehenden Hindernisse zu beseitigen. Ich denke hierbei auch an die Schwierigkeiten, die sich häufig aus der Handhabung der geschlichen Bestimmungen bei der praktischen Abwicklung des Warenverkehrs ergeben. Ich hoffe auch, dass die internationalen Besprechungen gelegentlich der Weltwirtschaftskonferenz auf diesem Gebiete Erleichterungen schaffen werden, die dem Warenaustausch zwischen beiden Ländern zugute kommen werden. Zusammenfassend nehme ich von meinem Besuche auf der Mailänder Messe den Eindruck mit, dass die italienische Wirtschaft sich in hervorragender, fortwährender Entwicklung befindet. Ich wünsche ihr auf den von ihr eingeschlagenen Wegen weiteren Erfolg.“

Die Warschauer Reise Krekinstis.

Berlin. Der russische Botschafter in Berlin hat sich gestern nach Warschau begeben, und zwar, wie berichtet wird, lediglich aus dem Grunde, um einen kurzen Urlaub anzutreten. Der Reise des Botschafters kommt jedoch im Hinblick auf die Beilegung des Konfliktes zwischen der Sowjet- und Sowjetrepublik und der damit zusammenhängenden Frage einer Beteiligung Russlands an der Weltwirtschaftskonferenz eine besondere politische Bedeutung bei. In unterrichteten Kreisen hält man es so gut wie sicher, dass die Warschauer Regierung eine Delegation zu der im Mai in Genf beginnenden Wirtschaftskonferenz entsenden wird. Die Reise Krekinstis nach Warschau soll den Zweck verfolgen, ihn mit der Führung dieser Delegation zu betrauen.

Wie wir entgegen den Meldungen der Warscher Presse von russischer Seite hören, wird der russische Botschafter in Warschau, Lichtschin, sich anlässlich seiner bevor-

stehenden Reise nach Moskau nicht nach Berlin begeben. Die Wahrnehmung dieser Reise durch Deutschland in Berlin Station machen dürfte, um mit dem Reichsaussenminister schwebende Fragen über die deutsch-russischen Beziehungen zu besprechen. Hierbei handelt es sich vor allem um die Frage des Ausschlusses eines Orlow unter Ausschluss Polens.

Politische Tagesübersicht.

Ein Diner des Reichspräsidenten in Hannover. Reichspräsident von Hindenburg gab gestern abend im großen Saale von Lakens Hotel in Hannover ein Diner, zu dem neben den Spitzen der Behörden auch eine Reihe privater Persönlichkeiten geladen waren. Wie aus ununterrichteter Quelle verläuft, ist das Diner als ein Abschiedsessen zu betrachten, das seinerzeit bei der Ueberführung des Reichspräsidenten von Hannover nach Berlin aus besonderen Gründen nicht gegeben wurde.

Aus der Diplomatie. Der Botschafter der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken in Deutschland Krekinstis hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Botschafter Braun-Brodowski die Geschäfte der Botschaft.

Reichsfinanzminister Dr. Brücker legt sein Landtagsmandat nieder. Reichsfinanzminister Dr. Brücker, der in dieser Woche mit seiner Familie endgültig nach Berlin übersiedelt, hat, wie die D.P.Z. meldet, sein Mandat im badischen Landtag niedergelegt.

Verhaftung japanischer Delegierter für die Rautenfelder Arbeiterkonferenz. Wie aus Tokio gemeldet wird, verhaftete die japanische Polizei gestern ganz unerwartet die japanischen Delegierten für die demnächst in Rautenfeld beginnende internationale Arbeiterkonferenz, als sie gerade dem Zug bestiegen wollten. Unter den zum Abschied auf dem Bahnhof erschienenen Arbeitern entstand große Erregung, die eine Reihe weiterer Verhaftungen zur Folge hatte. Wie verlautet, hatte der kürzlich zurückgezogene Premierminister seine Teilnahme an der Konferenz in Aussicht gestellt. Man sieht daher in der Aktion der Polizei ein erstes Zeichen für eine Veränderung in der Haltung des neuen japanischen Kabinetts.

Keine Auslandsreise Graf Bethlens. In den letzten Tagen wußten verschiedene in- und ausländische Blätter über bevorstehende Auslandsreisen des Ministerpräsidenten Graf Bethlens zu berichten, die ihn bald nach der einen, bald nach der anderen Hauptstadt des Auslandes führen sollten. Demgegenüber wird das ungarische Telegraphen-Korrespondenzbüro von Budapest die Stelle zu der Erklärung ermächtigt, dass Graf Bethlens keinerlei Auslandsreisen beabsichtigt und alle hierauf bezüglichen Meldungen jeder Grundlage entbehren.

Macdonald prophezeit einen neuen englischen Streik. Ramsay MacDonald, der in Washington als Vize des Vollausschusses der American Federation of Labour weilt, erklärte in einer Unterredung, die englische Streikbewegung des letzten Sommers werde sich wiederholen, da der letzte Streik wesentliche Forderungen der Arbeiter nicht erfüllt habe.

Keine revolutionäre Organisationen in Persien. Der persische Botschafter in Konstantinopel Taba Tabat Khan erklärte Pressevertretern gegenüber, daß in Persien keine revolutionären Organisationen beständen. Sollte ein Aufruhr oder Kundgebungen in diesem Sinne von einer Vereinigung erlassen sein, so würde es sich nur um im Auslande lebende Perser handeln und dann wahrscheinlich um solche, die als Anhänger des früheren Schahs unter dem Deckmantel demokratischer Ideen Unterstüzung für ihre Absichten suchten. Wahrscheinlich handle es sich um dieselbe umhürterliche Bewegung gegen die heutige persische Regierung die von englischen Zeitungen aus Dabod gemeldet wurde.

63 deutsche Zeitungen in Polen. Nach einer Statistik des polnischen Innenministeriums gibt es in Polen zur Zeit 63 deutsche Zeitungen. In polnischer Sprache erschienen 1882, in ruthenischer 70, in wehrkrußischer Sprache 14 (sämtlich in Wilna), in jüdischer Sprache 11, in hebräischer 17, in russischer 18, in litauischer 3, in englischer 2, in tschechischer, französischer und in Esperanto-Sprache je eine. Insgesamt gehören also 206 Zeitungsorte zum Bereich der Winderbeiten in Polen.

Die Ostbahn für das Eisenbahnnetz im Korridor. Aus Anlaß des Eisenbahnunglücks bei Stargard im sogenannten Korridor in der Nacht zum 1. Mai 1927 hat die deutsche Regierung wiederholt, zuletzt mit Noten der deutschen Gesandtschaft in Warschau vom 5. August 1926 und 5. Februar 1927, die polnische Regierung um Stellungnahme zur Frage ihrer Ostbahn gebeten. In einer Note vom 31. März dieses Jahres teilt nunmehr das polnische Ministerium des Äußeren der Gesandtschaft mit, daß die polnische Eisenbahnverwaltung eine Dankschuld nicht anerkenne. — Die Frist für die Geltendmachung von Ansprüchen aus Anlaß des Eisenbahnunglücks läuft am 30. dieses Monats ab. Von einer Anzahl der Geschädigten ist bei dem hierfür zuständigen polnischen Gericht Klage gegen den polnischen Staat erhoben worden. Der erste dieser Prozesse wird demnächst zur Verhandlung kommen.

Keine Rückkehr des Fürsten Bismarck in den Reichstag. Der deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete Fürst Otto von Bismarck, der bekanntlich in den diplomatischen Dienst eintreten will, hat nach einer Meldung der Deutschen Zeitung den obdenburgischen Landesverband der Deutschnationalen Volkspartei ersucht, von seiner normalerweise Auffassung als Reichstagsabgeordneter Abstand zu nehmen.

Die Ausfahrungsbestimmungen zum Arbeitszeitgesetz. Laut Vorwärts fanden gestern im Reichsarbeitsministerium Besprechungen mit den Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die Ausführungsbestimmungen zum Arbeitszeitgesetz statt. Das Reichsarbeitsministerium wird nun die Ausführungsbestimmungen endgültig formulieren und sie dem Reichsrat auflegen. Nach Zustimmung des Reichsrats werden sie gegen Ende des Monats herauskommen.

Aufhebung einer monarchistischen Gruppe in Moskau. Nach einer Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion wurde eine monarchistische Gruppe entdeckt und aufgehoben, deren Mitglieder sich als Anhänger des ehemaligen Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch bezeichneten. Wie aus dem beschlagnahmten Material ersichtlich ist, handelte es sich um eine Gruppe von Beziehungen zu irgendwelchen Spitzen der Bevölkerung. Sie trieb vornehmlich Militärspezionage zu Gunsten einander der tätigen ausländischen Spionagedienste und bezog ihre Geldmittel aus ausländischen Quellen. Führer der Gruppe war der in Paris befindliche frühere weisardische General Kutepow.

Zur Genfer Weltwirtschaftskonferenz.

Berlin. (Hauptstadt.) Wie die Blätter erfahren, rechnet man in unterrichteten Kreisen damit, daß die Weltwirtschaftskonferenz, die am 4. Mai in Genf beginnt, ihre eigentliche Arbeit nach einer mehrwöchigen Generaldebatte in die Ausschüsse verlegen wird, die von Zeit zu Zeit auch gemeinschaftliche Sitzungen abhalten werden, bis eine Vollendung der Konferenz abschließt. Die deutsche Sachverständigenkommission besteht außer den von der Regierung ernannten Vertretern aus einem Mitglied, das von der internationalen Handelskammer und Frau Dr. Lüders, die vom Völkerbund ernannt worden ist.

Der deutsche Außenhandel.

Am 1. März 1927 im reinen Warenverkehr einen Einzahlungsüberschuss von 240 Millionen Reichsmark gegen 229 Millionen Reichsmark im Bedruck. Dieser Rückgang um 11 Millionen Reichsmark ist auf die Steigerung der Warenausfuhr um 80 und den Rückgang der Wareneinfuhr um 9 Millionen Reichsmark zurückzuführen. Im einzelnen hat die Ausfuhr von Lebensmitteln um 4 Millionen Reichsmark, von Rohstoffen um 28 Millionen Reichsmark und von Fertigwaren um 68 Millionen Reichsmark zugenommen. Dagegen ist die Einfuhr von Lebensmitteln um 20 Millionen Reichsmark zurückgegangen, die Einfuhr von Rohstoffen aber um 9 Millionen Reichsmark und von Fertigwaren um 7 Millionen Reichsmark gestiegen.

Eine Erklärung des Danziger Völkerbundkommissars.

Danzig. (Hauptstadt.) Auf eine Anfrage über die polnische Garantie hat der Völkerbundkommissar u. a. mitgeteilt: Grundsätzlich hat der polnische diplomatische Vertreter in Danzig beabsichtigt, den Völkerbund gegen den Senat durch Viten auf dem laufenden gehalten, sowohl über die Beamten in diplomatischer Eigenschaft, als auch über die übrigen Beamten. Mit Ausnahme von 9 Personen wird anderes militärisches Personal nicht beschäftigt. Das Personal des Munitionsdurchgangslagers auf der Wehrplatte beträgt 3 Offiziere, 20 Unteroffiziere und 65 Mann. Hierzu ist zu bemerken, daß der Senat lediglich eine Liste über die 60 Beamten mit diplomatischem Charakter besitzt. Da dem Senat die Auskunft des Kommissars nicht erscheidend erscheint, hat der Senat weitere Schritte zur Klärung der Angelegenheit unternommen.

Unzureichende Regelung des oberösterreichischen Schulkreises.

Berlin. (Telunt.) In der Erklärung des polnischen Völkerbunds gegenüber dem Abgeordneten Uffiz über den oberösterreichischen Schulkreis wird in hiesigen politischen Kreisen darauf hingewiesen, daß die vom Völkerbund angeordnete Regelung als durchaus unzureichend angesehen werden muß, ganz abgesehen davon, daß es sich hierbei lediglich um eine vage Auflage handelt. Die Polen beabsichtigen nach der Erklärung des Völkerbunds angestrichelt nur die polizeilichen, nicht aber die gerichtlichen Strafen einzuführen. Dabei sind seit dem Genfer Beschluß bereits etwa 600 gerichtliche Strafen verhängt worden. Auch die Abschaffung der Rückzahlung der unentschädigten erhöhten Strafen wird als unhaltbar bezeichnet. Trotz aller polnischen Versprechungen bleibt die Forderung bestehen, daß Polen die übernommenen Verpflichtungen, darunter vor allem die Einhaltung der angemeldeten Kinder, nur in kleinstem Umfang erfüllt hat.

Die preussischen Mieter verlangen Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft.

Berlin. In Hannover trafen die Vertreter der preussischen Mietervereine im Reichsbund Deutscher Mieter e. V. zu einer Tagung zusammen, die sich fast ausschließlich mit der Wohnungs- und Mietpolitik beschäftigte. Einmütig wurde eine

Entscheidung

angenommen, in der es heißt: Die ungeheure wirtschaftliche Not, die in der gewaltigen Arbeitslosigkeit ihren Ausdruck findet, sowie der allgemeine wirtschaftliche Niedergang erfordern, daß der Wohnungswirtschaft im Wohnungswesen im vollen Umfang aufrechterhalten bleibt. Der Reichstag und die Einzel-Landtage sowie die Reichsregierung und die Regierungen der Länder werden erneut ersucht, von dem weiteren Abbau der Mieterschutzes abzugehen, der weiteren Erhöhung der Mieten und der weiteren Erhöhung der Hauszinssteuer Abstand zu nehmen. Die Gemeinden sollen aus der Zwangswirtschaft befreit werden, eine fortwährende Erhöhung der Grundbesitzsteuer vorzunehmen. Die Freigabe der Gewerbesteuer zeige mit erschwerender Deutlichkeit, welche großen wirtschaftlichen Schäden durch eine überstürzte Lockerung der Mieterschutzes begangen, die nur dem besten Vorteil bringe, hervortrete. Die Reichsregierung werde durch das bisherige Durchgehen in Verordnungen und Verfügungen immer unübersichtlicher für Hausbesitzer und Mieter. Der Reichstag fordert deshalb erneut die Aufhebung der Verfügung des preussischen Volkswohlfahrtsministers vom 11. November 1926. Er fordert weiter im Interesse der Erhaltung des inneren Friedens des deutschen Volkes auf das dringendste die Aufrechterhaltung des Mieterschutzes und des Mieterschutzes-Gesetzes, die bekanntlich am 30. Juni 1927 ablaufen.

Die italienischen Staatsfinanzen.

Rom. (Hauptstadt.) Aus dem auf den 31. März berechneten Ausweis des Schatzamtes ergibt sich ein Subjektüberschuss von 249 Millionen, was gegenüber dem Voranschlag eine Mehrerinnahme von 107 Millionen darstellt. Dabei sind jedoch die 875 Millionen zur Herabsetzung des Notenumlaufs und die 187 Millionen für Eisenbahnbauten, die vorher getrennt veranschlagt wurden, nicht berücksichtigt. Der Ueberschuss seit Beginn des Finanzjahres beläuft sich auf 511 Millionen, was gegenüber der entsprechenden Periode 1925/26 eine Verbesserung um 229 Millionen darstellt. Die Aufwändungen aus ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen übersteigen die Zahlungen für ordentliche und außerordentliche Ausgaben um 480 Millionen. Der gesamte Umlauf an Bank- und Staatspapieren ist gegenüber Februar 1927 um 141 Millionen auf 19 Milliarden 438 Millionen zurückgegangen.

Die Tornadolastrophe in Illinois.

Boston. Nach New Yorker Meldungen hat der Tornado, der über Oklahoma, Missouri, Nebraska und Illinois hinwegging, nach den letzten Feststellungen insgesamt 75 Tote gefordert. Über 100 Personen sind verletzt worden. Während die Städte verhältnismäßig wenig gelitten haben, sind zahlreiche Dörfer vollständig zerstört. In vielen Stellen war die Gewalt des Sturmes so stark, daß die Häuser vom Erdboden buchstäblich weggespült wurden. Im Staate Missouri drach ein Uferdamm und man erwartet, daß bis Freitag 5 Millionen acres fruchtbarer Bodens überflutet sein werden. Tausende von Personen vermissen, das Unglücksgebiet in großer Eile zu verlassen.

Paris. Nach den letzten Nachrichten aus Illinois legt der Tornado seinen Weg durch das Zentrum des Landes fort; 12 Städte wurden bis jetzt heimgesucht.

Die Opfer des Wirbelsturms in Sidney.

Paris. Wie Otago meldet, sind bei dem Wirbelsturm in Sidney 26 Personen ums Leben gekommen.

Die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion.

Selbst diejenigen ausländischen Sachverständigen, die grundsätzlich für die Erfüllbarkeit des Dawesplans sich einlassen, haben immer wieder betont, daß die deutschen Leistungen aus dem Dawesabkommen nur aus Exportüberschüssen Deutschlands geleistet werden können. Reparationen zahlen in für Deutschland gleichbedeutend mit Waren exportieren, und Reparationszahlungen empfangen heißt für die deutsche Welt nichts anderes, als deutsche Erzeugnisse aufnehmen. Während man in den führenden Kreisen der englisch-amerikanischen Wirtschaftskreisverhandlungen diesen Zusammenhang zwischen deutschen Reparationsleistungen und deutschen Warenexporten längst erkannt hat, dauert andererseits der Widerstand derjenigen Nationen, die die deutschen Warenexporte aufzuhalten suchen, an, und fast überall sieht man sich durch Hochzölle, durch Antidumpinggesetze und durch alle möglichen anderen Maßnahmen gegen die deutsche Einfuhr zu wehren. Wenn trotzdem Deutschland ja jetzt die verlangten Daweszahlungen geleistet hat, so darf man sich dadurch nicht täuschen lassen, denn wir haben mindestens die gleiche Summe, die wir an Reparationen gezahlt haben, an Auslandskrediten nach Deutschland hineingeholt. Mit geborgtem Gelde bezahlen ist aber bekanntlich nicht schwer, nur läßt sich dieses Verfahren gewöhnlich nicht lange fortsetzen.

Obwohl Deutschland im Jahre 1926 seine Ausfuhr an Waren um mehr als eine Milliarde hat steigern können, ist die Einfuhr ausländischer Waren insgesamt um 183 Millionen Mark höher gewesen als die Ausfuhr. Der beträchtliche Rückgang der deutschen Importe aber betraf in der Hauptsache Rohstoffe, halbfertige Waren und Fertigarbeiten. Es verminderte sich nämlich die Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren, die der Produktion und damit auch indirekt der Exportvermehrung dienen, von 6,27 auf 4,92 Milliarden Mark. Dagegen ist die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken nur von 4 auf 2,8 Milliarden Mark zurückgegangen. Diese außerordentlich hohe Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken ist die eigentliche Ursache unserer unglücklichen deutschen Handelsbilanz. Die übermäßig hohe Lebensmittelzufuhr besteht zu einem sehr erheblichen Teile aus solchen Nahrungsmitteln, für die wir durchaus nicht auf das Ausland angewiesen sind, die wir vielmehr ebenso gut in Deutschland selbst produzieren könnten, wenn wir nur die Produktion unserer Landwirtschaft in entsprechendem Maße zu steigern vermöchten. Dagegen ist bemerkenswert, daß wir für mehr als eine Milliarde Mark Getreide und Mehl (darunter vor allem Weizen und Gerste) haben einführen müssen und das in einem so getreidereichem Lande wie Deutschland! An sonstigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen haben wir u. a. auch noch für 145 Millionen Mark Obst, für 258 Millionen Mark Fleisch, Speck und Wurst, für 290 Millionen Mark Butter, für 104 Millionen Mark Käse, für 204 Millionen Mark Eier, für 102 Millionen Mark Schmalz und schließlich sogar für 90 Millionen Mark Wein aus dem Auslande nach Deutschland eingeführt. Es kann wohl ernstlich nicht bezweifelt werden, daß die den größten Teil dieser Importe nicht nötig hätten, wenn es uns gelingen würde, die Ertragsfähigkeit unserer einheimischen Landwirtschaft so zu steigern, daß sie einen größeren Teil des Nahrungsbedarfs des deutschen Volkes decken könnte. Es kann sogar gesagt werden, daß durch eine gar nicht allzu beträchtliche Steigerung der Produktionsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft der größte Teil der deutschen Nahrungsmitteleinfuhr entbehrlich gemacht werden könnte. Nehmen wir aber auch nur an, daß es auf diese Weise gelingen würde, die Lebensmittelzufuhr um ein Drittel zu vermindern, welchen ungeheuren Einfluß würde das auf unsere deutsche Handelsbilanz und damit auf unsere ganze wirtschaftliche Lage haben. Eine Verminderung der Einfuhr um 1,2 Milliarden Mark würde bedeuten, daß wir anstatt eines Einfuhrüberschusses von 183 Millionen Mark einen Ausfuhrüberschuß von mehr als 1 Milliarde Mark haben würden. Die Steigerung der Produktivität unserer einheimischen Landwirtschaft ist also tatsächlich der Angelpunkt unserer Wirtschaftslage und auch unserer internationalen Lage hinsichtlich der Erfüllung oder Nichterfüllung unserer Reparationsverpflichtungen.

Der größte freilich der Einwand erhoben werden, daß eine Verminderung unserer Einfuhr notwendig auch eine Verminderung unserer Ausfuhr zur Folge haben müßte. Wenn wir den anderen Völkern weniger abkaufen, so werden auch diese uns nicht mehr so viel abkaufen können. Danach würde also die oben aufgemachte Rechnung nicht richtig sein, und man hat sogar gefürchtet, daß für ein Land, das zur Erhaltung seiner starken industriellen Bevölkerung so sehr auf Warenexporte angewiesen ist, wie Deutschland, eine Aktivierung seiner Handelsbilanz, die nur unter gleichzeitiger Detriminierung der Ausfuhr zu ermöglichen ist, zu teuer erkauft wäre. Polen hat im letzten Jahre dieses Experiment ja durchgeführt. Es hat durch künstliche Drosselung seiner

Produktion sich eine aktive Handelsbilanz geschaffen. Aber diese Maßnahme hat nicht vermindert zur Folge gehabt, daß auch die Ausfuhr sich erheblich vermindert hat, weil die anderen Völker auf die polnischen Einfuhrbeschränkungen begreiflicherweise mit Maßnahmen gegen die polnische Einfuhr (siehe polnisch-deutscher Zollkrieg) reagiert haben. Polen hat also um an einer aktiven Handelsbilanz zu kommen, seine Einfuhr erheblich härter einschränken müssen als lediglich um den Betrag des Einfuhrüberschusses, und es ist zweifellos richtig, daß das, was in dem industriearmen Polen schließlich möglich gewesen ist, in Deutschland eine wirtschaftliche Katastrophe herbeiführen würde. Aber es besteht allerdings die Möglichkeit, die Einfuhr herabzumindern, ohne Gegenmaßnahmen der Länder, nach denen sich der deutsche Export richtet, herbeizuführen. Wenn es nämlich gelingt, die Leistungsfähigkeit unserer einheimischen Landwirtschaft derart zu steigern, daß sie einen Teil der Einfuhr von Agrarprodukten entbehrlich zu machen vermag, weil sie diese Dinge zu gleichen Preisen wie das Ausland in ausreichenden Mengen zu liefern imstande ist, so wird die Einfuhr sich vermindern, ohne daß es einer Erhöhung des Zollfußes oder irgendwelcher anderer künstlicher Maßnahmen zur Herabsetzung der Einfuhr bedarf. Der Schwerpunkt des ganzen Problems zur Befriedigung unserer deutschen Handelsbilanz zu liegen. Wenn es möglich ist, durch direkte Förderungsmaßnahmen die Leistungsfähigkeit der einheimischen Landwirtschaft in so ausreichendem Maße zu steigern, daß ein Teil der allzu hohen Einfuhr entbehrlich gemacht werden kann, so werden wir das Ziel, unsere Einfuhr zu vermindern, ohne unsere Ausfuhr zu schädigen, erreichen können, während freilich bei jeder künstlichen Einschränkung der Einfuhr die Gefährdung unserer industriellen Erwerbe nicht von der Hand zu weisen ist.

Insoweit der entscheidenden Bedeutung einer reichlicheren Finanzierung der deutschen Landwirtschaft wird die Reichsregierung ihr Augenmerk vor allem darauf zu richten haben, daß das verfügbare volkswirtschaftliche Kapital möglichst Industrie und Landwirtschaft in richtiger Weise verteilt wird. Wie es scheint, ist bei dieser Verteilung bisher die Landwirtschaft erheblich zu kurz gekommen. Wenn es sich vielleicht nicht als notwendig erweist, dafür zu sorgen, daß ein größerer Teil des volkswirtschaftlichen Kapitals als bisher in der Landwirtschaft investiert wird, so bedeutet das keineswegs etwa eine Vernachlässigung der Industrie. Nirgends ist das Kapital volkswirtschaftlich rationeller angelegt als in der Landwirtschaft, wo es deren Erträge steigert, zugleich aber den Inlandmarkt der Industrie erheblich stärkt und schließlich die gesamte deutsche Volkswirtschaft durch die damit verbundene Unabhängigkeit macht. Man braucht heute wahrhaftig kein Karrierist zu sein, um anzuerkennen, daß die Sicherung der Volkswirtschaft der deutschen Landwirtschaft gegenüber die dringlichste Aufgabe deutscher Wirtschaftspolitik sein muß.

Abbruch der Polen-Anleihe?

* Warschau. Sämtliche Abendblätter melden aus Paris, daß der amerikanische Vertreter des Bankruotes Hankey gestern nachmittag vor der Presse eine halbhohehelle Erklärung abgegeben habe, nach der die Anleihe der Polen endgültig beschlossen sei und zwar in einer Höhe von 70 Millionen Dollar.

Messungen der meteor. Station 431.

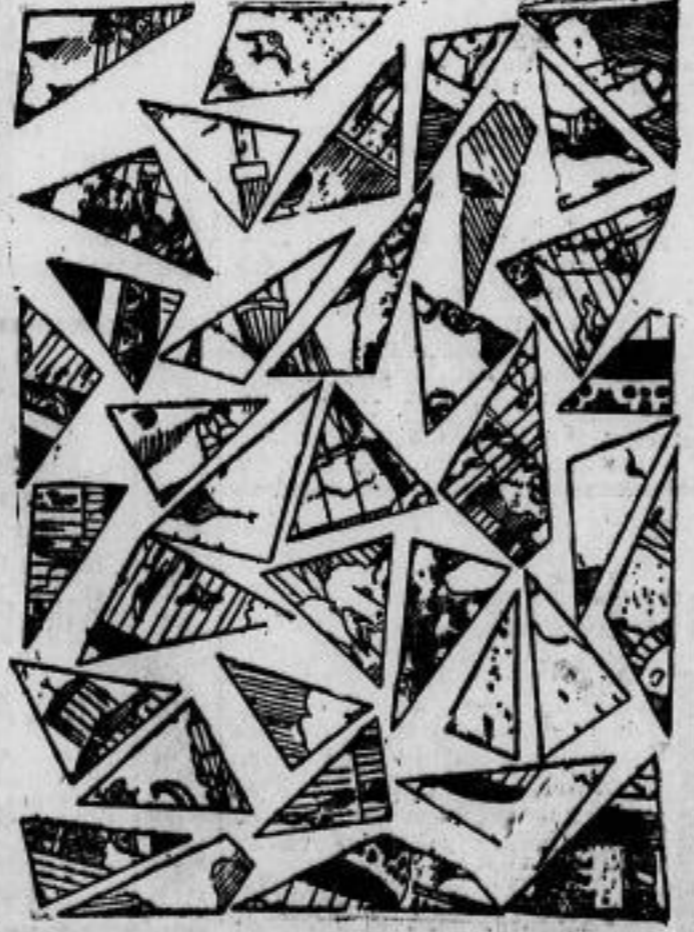
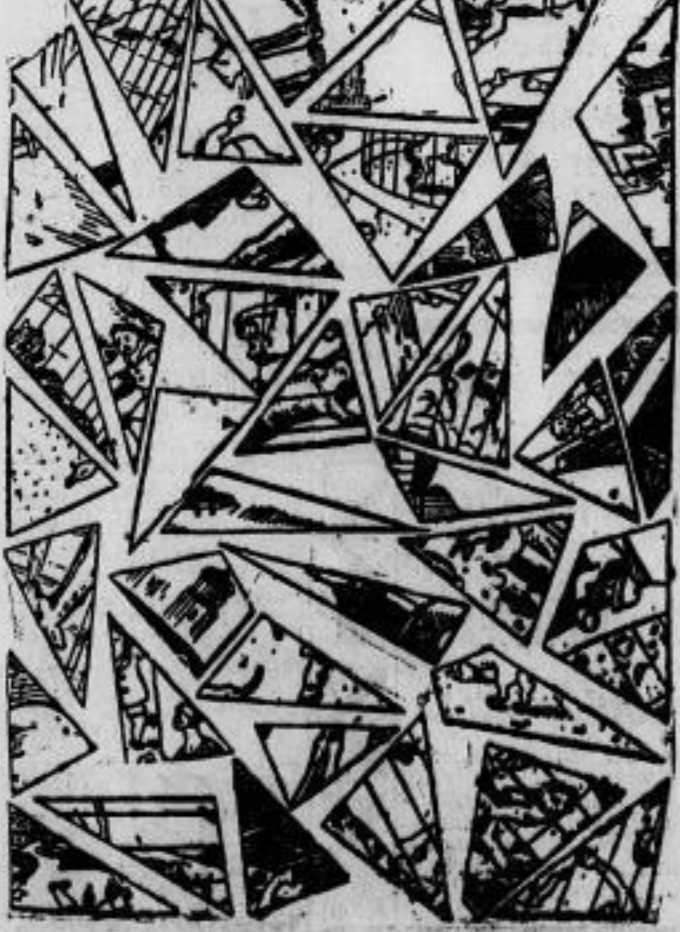
(Oberrealschule Mies).
17. 4. 1,5 mm, 18. 4. kein Niederschlag, 19. 4. 0,4 mm, 20. 4. 2,0 mm, 21. 4. kein Niederschlag.

Kunst und Wissenschaft.

Ein deutscher Arzt in Sibirien. Professor Dr. Arthur Vogel, ein Sohn der Stadt Dorpat, beging am 12. März sein 75jähriges Dienstjubiläum als Leiter des Krankenhauses in Omsk. Als er 1901 sein Studium abgeschlossen hatte, nahm er nach zweijähriger Militärdienstzeit am russisch-japanischen Kriege teil und begab sich nach Friedensschluß zur weiteren Ausbildung nach Deutschland. Er ist in Omsk Leiter der chirurgischen Abteilung.
Der Oberstar Ida Bos-Eds. Der 76. Geburtstag Ida Bos Eds gefeiert sie zu einem Ehren- und Freudentag für die Jubilare. Der Väterer Senat ließ einen Rosenkranz und ein Glückwunschschreiben überreichen. Der Magistrat der Stadt Bergedorf teilte mit, daß an dem Geburtstags der Dichterin eine Gedächtnisfeier angebracht werden würde. Die Teilnahme an dem festlichen Tage war auch von auswärtig besonders groß, und es trafen Glückwünsche fast sämtlicher hervorragender deutscher Schriftsteller ein.

Buffelspiel.

(Aufstellung folgt.)



Est-Banen und Schifffahrt im Sommer.

Der Schneesport auf der Berliner Hochseebahn-Konstruktion. Die räumlich größte Abteilung der Berliner Ausstellungen „Das Wochenende“ bearbeitet der Berliner Schneesport, der die Ueberfahrt trägt: Schneesport am Wochenende.

Die Erfindung des Kunstschnees von Kouchou-London wird in der Geschichte des Schifffahrt ein ebenso markanter Meilenstein sein wie die Einführung der Elektrodenkurve usw. Ohne Rücksicht auf die Jahreszeit und unter Ausschluß der Mitwirkung von Frau Döke ist allen Schiffläusern und Schifflaufinteressenten Gelegenheit geboten, dem Schifflauf ohne Störung durch Witterungsunbilden nachzugehen.

Selbstverständlich will und soll der Schneesport nicht ein Ersatz für die etwa ausgefallene Winterreise sein. Wohl aber erdient es der Kunstschnee, die Schifflaufkunst zu üben und die in Trodenkursen um erworbene Muskelkraftigung in Verbindung mit der Technik zu fördern.

Der Berliner Schneesport weist eine Kunstschneefläche von etwa 8000 qm. auf. Zwei Nobelbahnen für Jung und alt stehen zur Verfügung der Beluftung der Verfüllung. Die Kunstschneeflächen, die bis unter das Dach der großen Halle hinaufgehen, bieten Tausenden von Schiffläusern und auch perfekten Schiffläusern Gelegenheit, Stemmboegen, Arktika und Telemark in die „Weggen“ zu legen. Auf einem kleinen Vorwärtshügel können die Anfänger üben, während erfahrene Schiffläufer ihre Kunst an der großen Sprungkante unter Beweis stellen können, deren Abfall auf 15 Meter Höhe liegt und die einen verhältnismäßig steilen Anlauf hat, um die notwendige Geschwindigkeit zu erreichen. Sprünge von 10 bis 15 Meter werden zeitig, daß der Sprung auf einem eine der schönsten und sportlichsten Wettkämpfe ist.

Die sportliche Leitung des Berliner Schneesports liegt in den Händen des Dozenten und Abteilungsleiters der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, Georg Reuther, der aus seiner Pioniertätigkeit für den Schifffahrt bekannt ist. Die sportliche Aufsicht über die Schifffahrt wird von den Schifffahrtsoffizieren des Norddeutschen Schifffahrtsverbandes. Die künstlerische Gestaltung der Halle erfolgte durch Emil Pirchan von der Staatsoper.

Deutsche Handball-Meisterschaft 1927.

Für den 24. April 1927 hat der Spielplan der DFB die Vorrundenspiele angesetzt, in denen sich gegenüberstehen werden: In Berlin auf dem Sportplatz in der Engelstraße: Damen: SC Charlottenburg gegen Sportverein Viktoria 08, Herren: Berliner Sport-Club Berlin gegen Polizei SV, Danzig: In Dresden: Gutts Muth Dresden gegen Sportfreunde, Dresden: Herren: Polizei SV, Halle-Weß, Lützen. In Barmen: Herren: BSB, Remscheid-BSB, Hannover. Spielorte bleiben Süddeutschland (Sportverein Darmstadt 08) und Baltenerband (Damen) Sportklub Romet Stettin.

Handel und Volkswirtschaft.

Au der Berliner Börse kam am Mittwoch die scharfe rückläufige Bewegung der Kurse zum Stillstand. Zunächst blieb der Umfang der Geschäfte ziemlich gering. In den folgenden Stunden wurden getaktete Käufe dann der Verlauf des Schlußkurses recht lebhaft, und die Börse schloß in fester Tendenz. Betrachtliche Preissteigerungen erzielten u. a. Ökonomie mit 8 Prozent, Vereinte Glanzstoff mit 18 und Hamburg-Gas mit 6 Prozent. Am Rentenmarkt notierte die neue fünfprozentige Reichsanleihe wiederum 90 Prozent, Neulandanleihe 1 reichte sich auf 80, II auf 80, Neulandanleihe auf 22,5 und Schuldscheinanleihe auf 12 Prozent. Von den Bankaktien verloren Bayerische Vereinsbank 4 Prozent, Deutsche Bank 2 Prozent, Diskontogesellschaft und Dresdener Bank je 1 1/2 Prozent. Von den Schiffahrtswerten waren noch Hansa-Dampfschiffahrt um 2 1/2 Prozent gebessert. Am Montanaktienmarkt gewannen Hocht, Albin, Neu-Essen, Stolberger Zink und Schleichsche Zink je 1 Prozent. Rheinisch gewannen 8 Prozent und Harpener 6 Prozent. Von den Rautwerten konnten sich Deutsche Last und Salzbergwerk um 6 1/2 Prozent erholen, während Beyerlegeln abermals um 2 1/2 Prozent nachgeben mußten. Die Aktien der Farbenindustrie gingen um 0,76 Prozent zurück. Elektrowerte hielten recht fest. Siemens gewannen 11 Prozent und Schuchert 7 Prozent. Von den Aktien der Maschinen- und Motorenfabriken konnten Ludw. Loew um 3 Prozent, Soren um 2 Prozent ansteigen. Adler und Deutsche Kabel verloren bis zu 2 Prozent. Der Sah für tägliches Geld war 8 1/2 bis 7 Prozent, für Monatsgeld 8 1/2 bis 7 1/2 Prozent. Der Privatdiskont blieb für kurze Zeiten unverändert. Für lange Zeiten erhöhte er sich um 0,12 Prozent auf 4,02.

Das Ende der Danziger Messe. Der Ausschicht der Danziger Internationalen Messe-A.G. hat beschlossen, am 14. Mai eine Generalversammlung abzuhalten und den Aktionären die Auflösung der Danziger Internationalen Messe-A.G. zu empfehlen. Die Gründe hierfür liegen in der wirtschaftlichen Spannung zwischen Deutschland und Polen. Infolge dieser Differenzen mußte in den letzten Jahren die Danziger Messe unter erheblichen Schwierigkeiten bestehen.

Scheitern des polnischen Petroleumkartells. Die in den letzten Tagen in Krakau geführten Verhandlungen über die Bildung eines polnischen Petroleumkartells sind gescheitert. Man gelangte lediglich zu einer Uebereinkunft über die Frage der Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Rappin- und Gaspreise. Dagegen mißlang der Versuch, eine gemeinsame Verkaufsorganisation ins Leben zu rufen, an unüberbrückbaren Meinungsverschiedenheiten.

Marktberichte.

Wichtige Notierungen der Produktions-Börse zu Chemnitz vom 20. April, nachm. 8 Uhr. Stimmung: still. Weizen, 75 kg, inländ. 268-274, do. 68 kg 258-268. Roggen, 65 kg 260-266, do. 68 kg 260-266. Sandroggen, 70 kg 272-276. Sommergerste 235-270. Wintergerste 235-238. Hafer, neu 228-238. Mais 188-198, do. Quantitäten 200-215. Weizenmehl 70%, 44,50. Roggenmehl 60%, 41,50. Weizenmehl 14,50. Roggenmehl 16,00. Weizenmehl drabigepreßt 12,00, lose 11,00. Hafermehl - Getreide-Stroh, lose -, do. drabigepreßt 4,50.

Künstlich hergestellte Weisse an der Produktions-Börse zu Berlin am 20. April. Weisse und Weizen pro 100 kg, feinst 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 270-274, pomm. - Weizen, märkischer 262-267, märkischer, neu - pomm. - Weisse, Sommergerste 218-245, neue Wintergerste 192-206. Hafer, märkischer, alt - neu 217-225. Mais, loco Berlin -, Waggon frei Hamburg 179-183. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Rott) 34,50-36,50. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 34,00-35,75. Weizenmehl, frei Berlin 14,35. Roggenmehl, frei Berlin 15,00-15,75. Hafer - Weizen - Weizenmehl 49,00-58,00, kleine Weizenmehl 36,00 bis 39,00. Butterbrot 22,00-23,00. Weizenbrot 20,00-22,00. Butterbrot 20,00-22,00. Weizen 21,00-24,00. Weizen, blaue 14,00-14,50, gelbe 15,75-16,50. Weizen, neu 20,50 bis 24,00. Weizenbrot 15,00-16,00. Weizenbrot 19,50-19,90. Trodenmehl 12,40-12,70. Soja-Weizen 19,50-19,90. Kartoffelmehl 20,20-20,80.

Berufsberatung und Schulen.

Der Vorsitzende des Angeklagten Lange-Degermann sprach, ob er Kenntnis von den Empfehlungen Köhlers an verschiedene Banken gehabt habe...

Der Vorsitzende bemerkte dem Angeklagten Genuz Baromat sehr dankbar, er solle seine frechen Bemerkungen lassen. Der Vorsitzende bemerkte zu dem Jungen Thiem, daß es für ihn als alten Bankfachmann doch das Richtige gewesen wäre...

Baromat-Prozess.

* Berlin, 20. April. In der heutigen Sitzung des Baromat-Prozesses werden die Angeklagten Baromat und Lange-Degermann hauptsächlich über die Kredite bei der Kurmärkischen Bank vernommen.

Gerichtssaal.

Landgericht Dresden. In geheimer Sitzung hatte das Schöffengericht Niesä am 22. Februar d. J. den Tischler Paul Lindner wegen fahrlässiger Verletzungen in zwei Fällen zu insgesamt neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel.

4. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Run ja, es mochte nichts Kleines sein, solch süße Deern oder Fremde, unbekanntem Menschen hinzugeben, und nicht leicht für die junge Tochter, solch einen inniger Geschwisterliebe warm umschlossenen Mutterkreis zu verlassen.

andere. Der äußere Umsturz führte uns einander gegig näher. Wir stehen allein, sind die Rechten unseres Namens und finden ein geschwisterliches Zusammenhalten nicht mehr festlich, sondern selbstverständlich.

Ja, auch Du nicht, lieber Boltrab, denn Du schreibst mir einen langen ausführlichen Brief voll brüderlicher Offenheit. Die hat mich so sehr gesteuert. Run können Dich meine Gedanken überallhin begleiten, das ist so gut, als führe eine Brücke über die große Entfernung und hebe die Trennung auf.

kannte aber wegen des zweiten Falles auf acht Monate Gefängnis, während jedoch für fünf Monate eine dreijährige Bewährungsfrist zu.

Der 1895 zu Großenhain geborene Geschäftsführer Paul Georg Müller war in der Sitzung des Schöffengerichts zu Niesä vom 1. Februar d. J. wegen Verleitung zur Abfertigung eines falschen Eides, wegen Aufforderung zur Begehung eines Verbrechens und ferner wegen Unterschlagung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Verhältnliche Erhöhung erziehungswirtschaftlicher Strafen. Ende Januar kam vor dem Gemeinamen Schöffengericht Dresden ein größerer Strafprozeß wegen Konturvergehens und Betrugs zur Verhandlung. Die Anklage richtete sich gegen den 1889 zu Schönborn bei Görlitz geborenen, in Dresden-Neubühl, Marktstraße 19 wohnhaften früheren Bäcker, zuletzt Händler Paul Würtha und dessen 31 Jahre alten Sohn, den kaufmännischen Angeklagten Johannes Würtha.

Weshalb nicht? Der kann den braven Jungen so gut treffen, wie jeden andern.

Dann kommt Paul, der zehnjährige. Das ist ein frischer, feuriger Junge. Gesicht und begabt. Nichts lieber tut er als zeichnen und Silhouetten schneiden. Mutter kann ihm nicht genug Papiersegen schaffen und muß Schreibmappe und Haushaltungsbücher förmlich vor dem kleinen Künstler verstecken. Bekannte schwören darauf, Paul müsse Maler werden.

Rutter will nichts hiervon wissen. „Wo die Kunst nach Brot geht, pflegt der Erfolg auszubleiben.“ meint sie. „Der gefällt sich lieber zu Brunt und Rang, denn nichts ist erfolgreicher als der Erfolg.“

Du glaubst, der Junge werde sich dereinst durchsetzen, er zeige eigenartige Begabung und eine leidenschaftliche Begeisterung für die Natur, ein merkwürdiges Erfassen der Lebensregungen um ihn her.

Run die beiden kleinen Mädchen! Die sanfte bedächtige Hini und Susi, der Schelm, der Saufernd, wie die andern sie neckend rufen. Von denen ist noch nicht viel zu sagen, nur, daß sie herzig kleine Dinger sind, und so habe auch ich sie gleich in mein Herz geschlossen.

Sie interessieren mich alle, die waterlosen Waisen, aber die Kleinen, die habe ich lieb. Schon, weil ich mich denke, daß hauptsächlich sie es waren, die Dich so schnell mit der Fremde, der Enge versöhnten. Denn daß die älteste Tochter, die schon ein fertiges Menschenkind ist, von bedeutendem Einfluß auf Dich wäre, scheint mir bei ihrem Fernsein ausgeschlossen.

Da wirst Du sie gar nicht oder kaum kennen, sonst — Aber nein, Du machst Dir gar nichts aus den jungen Mädchen, wärest sonst längst verlobt und hättest Dir sicher nicht Tante Bertas Gunst verschert.

Außerdem beschäftigt sie sich schon mit einem neuen Projekt, diese eifrige Schöterin, und diesmal zielt's auf mich. Ist's nicht zum Lachen? Ich habe ihr auch wirklich in das Gesicht hinein gelacht. Trotzdem will sie mich noch immer ernstlich zur zweiten Frau ihres verarmten Vaters in Batavia machen.

Sie sagt offen, auf Schönheit und Geld läßt er nicht mehr, das hätte er reichlich bei der ersten gehabt. Jetzt brauche er eine gewissenhafte Betreuerin für Haus und Kinder. Die müsse natürlich aus guter Familie und von tadellosem Ruf sein. Das wäre ich, mir aber böte sich noch in letzter Stunde eine glänzende Verjüngung.

Aber wie gesagt, auch ich mag sie enttäuschen. Ich heirate nicht. Das ist meine Bestimmung nicht. Wohl aber fühle ich, das Leben, wie ich es mir nun eingerichtet habe, ist das rechte für mich.

Alle diese gedrehten oder vermeinten Kinder, denen ich ein wenig Pflege und Freude in das armselige kleine Leben bringen kann, sie bewegen mich. Ich bin verarmter

Lieber Bruder! Wie zuvor im Leben habe ich Dir einen Brief geschrieben. Häufig genug warst Du monatelang auf Deinen großen Reisen von Haus fort, aber ein Briefwechsel zwischen uns wäre keinem gemein. Wir hatten niemals das Bedürfnis gegenseitiger Mitteilung; äußerlich wie innerlich lebten wir zwei völlig verschiedenen Leben. Jetzt ist das

Kingelungen verworfen, auf die Verurteilung der Staatsanwaltschaft dagegen das rechtskräftige Urteil aufgehoben und Wörka senior wegen Kontrahatsverbrechen und Betrugs zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, 10.000 Mark Geldstrafe oder weiteren zweihundert Tagen Gefängnis verurteilt und drei Jahren Ehrenrechtsverlust, der Sohn wegen Beihilfe zu vorgenannten Verbrechen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen der Höhe der gegen Wörka senior erkannten Strafe wurde am Schluß der Verhandlung Haftbefehl erlassen.

Filmroman.

U. I. Lichtspiele (Weichstraße 102): „Die Mutter.“ Drei nach dem Roman von Maxim Gorki „Die Mutter“. Eine Arbeiterfamilie. Die große Fabrik ist Kleinherrenbesitz. In der engen, düsteren Wohnung, über das Dachstuhl gedeckt, steht die Mutter, ein verärgertes, verärgertes Geschöpf. Der Mann, meist betrunken, aufbraunend und brutal. Der Sohn, Führer der jungen Arbeiter, ein ruhiger besonnener Vorkämpfer. Eines Nachts bringen ihm Freunde Waffen und Flugblätter; er verpackt sie in den Tischen. Im Halblicht steht dieses die Mutter. Man spricht in der Fabrik von einem bevorstehenden Streik. In der Aneipe sitzen die alten Arbeiter, unter ihnen der Vater; Gegenmaßnahmen werden beschlossen. Und als die jungen Anführer kommen, den Streik in die Fabrik zu tragen, werden sie überfallen und niedergeschlagen. Einfach entlassen; sie werden verfolgt. Die Nacht über Jänne und Göse endet in der Aneipe; hier steht die Schlägerei weiter. Der Sohn entkommt durch eine Hintertür, in dem nachfolgenden Tumult fallen Schüsse und der Vater wird getötet. In Hause — die Mutter hat die Waffen gefunden. Da steht die Tür, rasch schließt sie das Verdeck. Man bringt ihr den Toten. Am Sarge des Mannes sitzt sie — tränensüß — mit unabweislichem Gesicht. „Die Waffen“, denkt sie, die „Waffen“ und sie erfüllt von Angst um den Sohn. Da steht er in der Tür: „Wer hat getötet?“ „Die Deutschen“, antwortet ihm die Mutter. Sie hören Schritte: die Polizei kommt. Das Haus wird durchsucht. Nichts gefunden. — Er wird trotzdem verhaftet und gefesselt. In ratternder Verzweiflung umklammert die Mutter die Arie des Offiziers. „Wohin“, schreit sie. „Weil er nichts getötet.“ Da führt sie zum Verdeck, Holt die Waffen, und in der Ueberzeugung, daß sie dadurch den Sohn rettet, albt sie diese heraus. Aber der Sohn wird abgeführt. Sie bricht zusammen. Gerichtstag — Verurteilung — Justizhaus. — „Wo ist die Wahrheit?“ schreit aufklappend die Mutter und ihre Lippen haemeln: „Verzeih mir, mein Sohn!“ Zeit diesem Tage ist sie verwandelt. Die Freunde des Sohnes werden ihre Freunde. Sie kehrt zu ihnen. Es wird Frühling. Die Mutter ist auf dem Wege zum Gefängnis. Geschossen bersten an den Pfeilern der Brücke. Hoffen nicht durch ihre Seele. Freundlich bringt sie dem Sohn die Nachricht: „Die Freiheit, die Freiheit ist nahe!“ und heimlich überreicht sie ihm einen Zettel.

Ein tägliches Waschen mit **Steckenpferd** Der Liliemilch-Feife ist Goldes wert **Steckenpferd** Liliemilch-Feife überall zu haben

Bataviafunder werden sich leicht willige Hände finden, an Armenfürsorge und Pflegebereitschaft ist kein Ueberfluß. Mit Lante Berta habe ich's nun freilich verdorben, aber ich trage leicht an ihrem Jörn, meine besondere Freundin war sie nie, wie Du weißt. Da schreibe ich nun Bogen auf Bogen und habe anfänglich wochenlang mit dem Schreiben gezögert. Es war so ungewohntes Tun, ich fürchtete mich fast davor und mehr noch, Dich mit meinen stillen Gedanken und kleinen Erlebnissen zu langweilen. Nun ich dabei bin, kann ich kein Ende finden mit dem Klauen und sage mir zur Entschuldigung, das ist Weihnachtsstimmung. Die macht sehr mühselig und beredt, und Bolrad wird das jetzt auch verstehen und darum geduldig zuhören. Ach, daß wir das Fest gemeinsam erleben könnten, aber ich sehe es ein, diesmal geht's noch nicht. Du darfst noch keinen Urlaub nehmen, mußt Deine Mittel zusammenhalten, nun, und ich muß doch gerade am heiligen Abend meinen Kindern einen Baum anzünden und möchte auch Marie, die mir so rührend ergeben ist, nicht allein lassen. Du wirst nun vielleicht bei den netten Overlands die Tanne brennen sehen, oder auch Brüggens werden Dich liebenswürdig einladen. Du stehst Dich gut mit dem Kommerzienrat, schreibe Du, folglich muß er mit Dir zufrieden sein. Wie mich das frohmacht, Bolrad. Von der Frau sagst Du nichts, hast sie ja auch bei Deinem Pflichtbezug verfehlt, wie mir einfällt. Vielleicht hat sich inzwischen einiger Verkehr angebahnt, und so darfst ich gewiß hoffen, daß Du den Weihnachtsabend nicht einsam verbringen wirst, lieber Bolrad, nun du Wert legst auf Familienbeziehungen. Bei uns gab's keine trauliche Feier. Eine pompöse Befehung, o ja. Hierin zeigte Vater nie. Aber sobald der Geschenktag absolviert war, trennte man sich, den Rest des Abends brachte jeder von uns auf seine Weise zu. Mutter fehlte. Das sagt alles und entschuldigt vieles. Ich werde diesmal nicht einsam sein. Ich puge also den Kindern eine hübsche Tanne und lege ihnen kleine Gaben darunter, allerhand selbstgefertigte nützliche und appetitliche Dinge, die kein Vermögen kosten, uns aber schon wochenlang in Atem halten. Denn auch Marie hat Freude daran, wenn auch hauptsächlich deshalb, weil sie sieht, wie fröhlich und gesund ihr gnä' Fräulein bei dem Weihnachtsfest ist. Besonders erfindert sich und tätig ist sie im Baden allerhand süßer Sachen. Es wurde fast des Guten zuviel, und deshalb kann ich gern mit Dir teilen. Auch bei Dir gibt's ja keine Ledermäulchen und vielleicht probierst Du selber mal unsere Rünste. Zunächst wirst Du freilich lachen über meine Weihnachtsliste, hast wohl nie im Leben eine bekommen; reichen Beuten schenkt man nichts. Nun wir zu den Kleinbürgerlichen gehören, mußt Du zu deren Sorgen auch die bescheidene Freude kennen lernen. Drum laß Dir diesen Festgruß gefallen. Und dann, lieber Bolrad, Du wirst in dieser Zeit außergewöhnliche Ausgaben machen müssen, die Dir vielleicht Verlegenheit bereiten, benutze hierfür beiliegenden Schein. Es ist wirklich einerlei, ob er in meiner oder Deiner Börse steht. Wer's muß, wechselt ihn eben. Geh's mir mal knapp, springst Du wieder ein. Geschwister helfen eben einander. Mit herzinnigen Wünschen und Grüßen

Deine alte Barbara.

Bolrad las nicht nur geduldig, sondern fast gerührt diesen ersten Schwesterbrief, dem soviel Wärme und Reinheit und ebenso eine überzeugende Kraft entströmte. Ja, er las ihn zum andern Mal und trank wie ein Durstender aus dem klaren Born dieses schlichten tiefen Gemüts. Und als er endlich das lange Schreiben zusammensaltete, war auch in ihm ein fröhlicher Frieden. Wenn das Weihnachts-

auf dem der Mühsal entgegen. „Nur im Vor- den des Winterjahres“, heißt die Lösung drinnen im Gefängnis und draußen in der Stadt. Seine Flucht gelang; über Eisen- schranken gewinnt er das andere Ufer. Im entzogenen Lärm der Jung aus der Stadt, voran die Mutter; sie hatten sich in die Arme. Militär — eine erhabene Hand — eine Salvo — tot alleit der Sohn aus den Armen der Mutter. Klein steht sie — hart und unbeweglich — und sieht den heraus- kührenden Reitern entgegen.

Centraltheater Ordo. „Amor im Wot- fentlicher“, der neue Paramount-Film der Ufa, hat seinen Schauspiel im Werk eines im Bau befindlichen Wotfentlicher. Der Hauptdarsteller in diesem Film, Richard Dix, spielt einen jungen Mann der Gesellschaft, der sich im Boxen ausbildet und sich dabei einen Schlag antun wird, durch den jeder Gegner unschlagbar wird. Seiner Verlobten, der hübschen Dorothy Clark, in das Boxen auf das äußerste verhaftet. Der Bräutigam muß ihr versprechen, sich nie wieder auf einen Boxkampf einzulassen. Der Vater Dorothy hat den Bau eines Wotfentlicher übernommen, der bis zu einem bestimmten Tage fertiggestellt werden muß. Sein gesamtes Vermögen droht verlorenzugehen, falls der Bau nicht zu dem Termin vollendet ist. Dix will dazu beitragen, seinem zukünftigen Schwiegervater zu helfen und läßt sich als Arbeiter am Bau anstellen. Hier erzählt er, daß ein Vorarbeiter und ein Ingenieur an einem Komplott beteiligt sind, mit allen Mitteln die Fertigstellung des Hauses zu verzögern. In die richtigen Augenblicke gelangt es Dix, die Intrige aufzudecken und den Vorarbeiter nach einem harten, lebensgefährlichen Kampf hoch oben auf dem Eisen- gerüst des Wotfentlicher unschädlich zu machen. Ihm ist es zu verdanken, daß der Kontrakt eingehalten werden kann, und als Belohnung darf er seine hübsche Braut heimführen. — Außerdem gelangt das sensationelle, interessante Filmmotiv „Großfeuer“ — ein hübsches Liebesabenteuer — zur Vorführung.

Luna-Lichtspiele (Hauptstraße 1): „Die Ge- spensterfarm.“ Eine Wildwest-Romäne in 6 Akten. In der Goldwüste bei 45 Grad Hitze im Schatten Gold zu schaufeln, war eine Dunderarbeit, aumal mo es weder Scher- ten noch Gold gab. Und daran besterte nichts, daß die Schaufel im Schatten eines Regenschirmes vor sich ging, den der brave Regentier Jim Freitag über seinen weichen Herrn, den verwegenen Reiter Fred Sonntag, hielt. Und als sich dazu noch der leere Magen meldete, beschloßen Herr und Diener, den schwierigen Mitt durch die Wüste zu unter- nehmen, um bei einem Goldburger chinesischen Barock ein paar Würste a Conto des nicht vorhandenen Goldes zu be- kommen. Leider war das Dera des wiederer chinesischen Kodes härter als sein Schadel, der von dem unanthen, oder nicht böse gemeinten Dieb, den der verarmelte Fred Sonnta ihm beiradete, fast zertrümmert wäre. Das hatte zur Folge, daß Sonntag und Freitag das Weite suchen mußten. Da aber die Goldburger Polizei es sich nicht nehmen ließ, auch überreits zugleich die glänzende Zukunftszeit ihrer Wäute zu demonstrieren, sahen Fred Sonntag und Jim Freitag nach einer aufregenden Reiz- und Eisenbahnpartie nach kurzer Zeit im Rücken. Wie es immer wieder ge- schicht, daß die Mäuse tanzen, wenn die Rabe nicht zu Hause ist, so benutzte auch jetzt ein frecher Bandit den Feldbau der Polizei gegen Sonntag und Freitag, die Wiesenstadt ein paar Minuten zu terrorisieren, um nach vollbrachter Ver- dentat in der Wotfentlicherfarm zu verschwinden. ... Nun aber geschah das Unerhörte: Die guten Bürger von Gold-

stimmung war, hatte er sie in der Tat nie zuvor gekannt. In solcher Empfindung ging auch der kleinliche Stolz unter. Was so tiefe Schwesterliebe bot, durfte er nehmen. Barbara hatte ja recht, man half sich gegenseitig. Ganz fraglos. Das nächste Mal kam's ihm vielleicht zu. So bald dies harte knappe Lebensjahr überstanden war, so dann mit tausend Freunden. Leicht war dies Uebergangsstadium zu späterer Anstellung mit Gehalt keineswegs. Er hoffte es natürlich durchzuhalten, obwohl es viel knapper um ihn stand, als er angenommen. Schmalhans in allen Eden, das war er. So sparsam er auch einsteckte, so einfach er lebte, gegen Ende des Monats war's immer knapper als knapp. Nun dies bevorstehende Fest. Das Herz weitete sich ihm in froher Gebelane, allen, die ihm ein freund- lich Gesicht zeigte, hätte er sich dankbar erweisen mögen und mußte festend vor einer fast geleerten Kasse stehen. Barbara sprang ein, und er durfte die Hände öffnen. Nicht zur Verschwendung. Bewachte, dies schlimme Attribut seiner goldenen Jugend lag mit ihr dahinten, hätte sich hier auch so wenig geschickt, als man es ihm gedankt. Doch er aber für die kleine Bande ein bisschen netten Spiel- zeugraum zusammenkaufte, für Fritz ein gutes Federbuch, für die ihm wirklich wohlgefallene „Frau Birkin“ eine schöne Jardiniere, wer wollte ihm das verübeln. Es gehörte sich einfach so, selbst wenn letztere ihn nicht herzlich auf- gefordert hätte: „Wollen Sie unsern Baum brennen sehen? Sie sind hier so fremd, Herr Klauen.“

Natürlich hatte er ein feuriges „Sehr gern“ gerufen. Allerdings kam wie ein Wasserstrahl gleich hinterher der Nachgedanke: „Annelise kommt also nicht. Und wäre ich der reine Mustermann, die Mutter hätte mich sonst lieber ausquartiert, als eingeladen. So nett und zutraulich sie auch sonst geworden ist, in dieser dummen Stunde ist sie sich gleichgeblieben.“

Indes, das Weihnachtsweben mit seiner geschäftigen Geheimnisträumerei, seinem unruhigen Erwartungsfeber, von dem selbst in seine Junggeselleneinseitigkeit ein Ahnen drang, sei es auch nur ein Streifbild aus hoffnungsvollen Kinderaugen, ein Tuscheln und Bersteden in Eden und Winkeln, hatte seiner halb gelähmten Freude wieder auf die Beine geholfen. So holdem Zauber war nicht zu widerstehen. Ja, die Kinder. Welch Ergößen, wenn er, patetdeladen seine drei Haustreppen heraufpollernd, eines der kleinen Rädel als Pförtnerin antraf — meist war's die tolle Susi, die sich in dieser Zeit zu dem Dienst drängte — und nun nicht bloß mit einem besonders tiefen Knids empfangen wurde, sondern auch mit einer kleinen höflichen Anrede: „Baren Sie auf dem Weihnachtsmarkt, Herr Klauen? O, wie ver- schneit! Ist Ihnen sehr kalt? Sie sehen wirklich aus wie Sankt Nikolaus, es fehlt bloß der Sack.“

Welche Jubel, wenn dem Nikolaus dann unversehens eine Läte andern Arm wegrutschte, Rüsse und Honigtuchen nur so über den Murräucher hinstollerten und er unter dem beschneiten Schnurrbart brumnte: „Rein, dies schlechte dünne Papier. Na, es macht nichts, was ihr findet, könnt ihr behalten, Kroppzeug.“

Ja, die Kinder. Barbara hatte auch hier wieder recht. Nicht nur Erzieher sind sie, selbst Lebensverjöhner können sie sein, diese kleinen Friedensengel. Und beinahe wäre er doch zum Verschwenker geworden, denn Susies Schelmengesichtchen, zumal ihr Jubelgruß, vor allem aber ihre blickenden Braunaugen, die ihn so sehr an Annelise erinnerten, hätten ihn zu wirklichem Lohrdel ver- leiten können, wenn nicht die Mutter sehr schnell ein ernstes Wort gesprochen hätte. Ein, höchstens zweimal dürfe Nikolaus schon kommen, sein älterer Besuch verderbe den Kindern die Vorfreude auf das schöne Fest. Klauen



burg verlangten plötzlich, daß die tapfere Postzeit die Wotfentlicherfarm von dem darin bauenden dunklen Gefinde säubere. Der Sheriff aber vertrat die Meinung, daß sein Leben und das seiner Leute dem Staat zu wertvoll sei, als daß er es im Kampf mit den Wotfentlicher auf der Wotfentlicherfarm auf Spiel setzen dürfte. Und anscheinend mit Recht, denn kaum war die schwingvolle Rede des Sheriffs verklungen, als ebenerdliche Bandit, der ganz Goldburg allein in Schwad gehalten hatte, von panischem Schrecken gelöst erschien und den Sheriff himmelhoch hat, ihn sofort in Haft zu nehmen, ja die Geister, die auf der Wotfentlicherfarm hausten, schlimmer seien als die schlimmste Polizei. Nun war guter Rat teuer. Aber wie gewöhnlich fand auch diesmal die hohe Behörde den rechten Mann. Es war Fred Sonntag, der alsbald auf freien Fuß gesetzt wurde, um gegen die Wotfentlicherfarm vorzugehen. Da Fred Sonntag aber nicht gleichzeitig auf freie Kost gesetzt wurde, und er bedingenden Hunger hatte, so nahm er den Auftrag, die Wotfentlicherfarm von den Wotfentlicher zu säubern, dankend an, hatte aber zur Bedingung gestellt, daß Freitag ihm folge. Jim Freitag war es nach Aufbietung seiner ganzen Kraft endlich verubandt, die Wotfentlicher, die die Umachung Gold- burs anlaßt hatten, den Händen der Polizei zu übergeben, was eine ruhmreiche Tat war, wofür aber auch der ersehnte Lohn nicht ausblieb. ...

Höchste Zeit

Ist es für unsere Postabonnenten, den Bezug unserer Zeitung für den nächsten Monat beim Briefträger oder beim Postamt direkt zu erneuern. Sie ersparen dadurch die für verpackte Bestellung fällige Zuschlaggebühr und den Fracht, wenn an Beginn des neuen Monats die Zeitung ausbleibt.

Weihnachtsgeschenke dürfe er erst recht nicht bringen, denn damit schmälere er den Kindern das Glück über Mutter's kleine Gaben und bringe so diese selber um ihre Freude. Das könne er nicht wollen. Nein, gewiß nicht. So ließ er's bei kleinen Aufmerk- samkeiten bewenden, die ihm kaum des Schenkens wert dünkten und doch einen Freudensturm weckten in diesen dankbaren, unermüdeten kleinen Seelen. Zu Frau Doktor Overlands beiläufiger Aufforderung war dann in der Tat noch die Einladung des Chefs für den heiligen Abend gekommen. Sie hatte Bolrad über- rascht, da sich bis dahin noch kein Verkehr angebahnt, ja, er die Kommerzienrätin noch gar nicht zu Gesicht bekommen hatte. Die Schuld mochte an ihm liegen. Er hatte seinen Besuch in der Villa fast unhöflich lange hinausgezogen und die Dame dann zweimal verfehlt.

Vielleicht hatte aber der Chef dies Jögern für be- scheidene Zurückhaltung genommen, denn er war gleich liebenswürdig geblieben. Daß er auch sonst mit ihm zu- frieden sei, erkannte Bolrad in dem Grade, wie sich des Chefs humanes Wohlwollen zu sichtlichiger Achtung steigerte. So durfte er wohl auch diese Einladung für eine Aus- zeichnung nehmen. Jedenfalls war sie keinem der anderen Herren zuteil geworden. Allerdings waren einige bereits Gemänner, die die Tanne im eigenen Heim brennen sahen, andere wieder zu den Ihren heimgerückt. Dagegen war es langjähriger Brauch des Kommerzienrats, seinen Angehörigen am ersten Weihnachtstage ein offizielles Dines zu geben, zu dem auch Bolrad die übliche schriftliche Einladung erhalten hatte. Sei dem nun, wie ihm wolle, Bolrad sah in dieser außergewöhnlichen Einladung für den heiligen Abend eine besondere Freundlichkeit, die er hoch aufnahm.

Er schloß der Frau Kommerzienrat ein wundervoller Blumengewinde und machte die sorgfältigste Abendtoilette, wie er sie sich in dieser Stettiner Zeit nicht mehr gestattet, so gang und gäbe ihm auch sonst das gute Anziehen war zu dem ihm noch immer bis früheren beaux restos ver- halten, die ja wohl die magere Jahr und länger durch- halten mochten.

Als er so in Fall dress bei den Overlands erschien, sah er aller Augen im ehrlichem Staunen auf sich gerichtet. Der Doktorin Wohlgefallen spiegelte sich in freundlichen Blicken, während sie dachte: „Ein hübscherer Mensch dieser Klauen. Geradezu vornehm sieht er aus. Er hat sicher bessere Tage gekannt. Aber doch gut, daß Annelise ihn nicht so sieht. Ganz gefährlich katilischer Mann. Was ein junger Lord schaut er aus.“

Klein-Susi sprudelte ihre helle Bewunderung offenbergh heraus: „O wie schön, Herr Klauen, haben Sie sich für uns so sein gemacht?“

Er wurde rot. War wirklich um die Antwort von legen.

„Sie wollen zu Brüggens, nicht wahr?“ kam ihm die Doktorin zu Hilfe.

„In der Tat. Es wird dort des Kleinen wegen pünkt- lich um sieben angesetzt. Herr Kommerzienrat bemerkt es besonders, somit läßt keine Zeit zum nochmaligen Umziehen, bitte um Entschuldigung.“

„O, wir lassen uns diesen Gang in unserer Hütte gar- gern gefallen, Herr Klauen“, scherzte der Sekundaner. „Sto- ein paar Zettel mit der Warnung „Nicht berühren“ könnt Raffael schnell malen und Ihnen ansetzen, fast dürfte Sie nicht mehr tadellos in Billis Brügge antommen. Auf- laßt Sie so verlobt an, daß eine Umarmung mit Schote- ledersängern der nächste Schritt sein wird. Auf den Hoflet- tadt können wir aber unser Köpfbüchlein nicht gerade her- ablassen.“

Sermifates.

Mord und Selbstmord in Hamburg. Gestern wurden die Witwe Alzet und ihr 13-jähriger Sohn von dem erwachsenen Sohn der Witwe im Schlafstimmer erschlagen aufgefunden. Ueber den Beweggrund ist nichts bekannt.

Ein junges Mädchen in Berlin verschwunden. Nach einer Blättermeldung ist die 16-jährige Elisabeth Dode, die in einem Immobiliengeschäft angestellt war, seit dem 3. April verschwunden, nachdem sie Rieten in Höhe von 500 Mark einliefert hatte. In den vorhergehenden Tagen hatte sie für ihre Firma in anderen Dörfern Rieten in Höhe von über 3000 Mark eingesogen und pünktlich abgeliefert, so daß kaum anzunehmen ist, daß sie die 500 Mark unterschlagen hat.

Der Tod in den Bergen. Während der Osterfesttage sind im Gebiet des Hochkönigs drei Wiener Touristen tödlich verunglückt. Bisher konnte eine Leiche obdorgen werden.

Ein Gestrekranker als Friedhofschänder. Zur Schändung des jüdischen Friedhofes in Radebeul besaß das Berliner Tageblatt aus Bochum, daß nach dem Ergebnis der bisherigen polizeilichen Ermittlungen der Tat wahrscheinlich keine politischen Motive zu Grunde liegen. Wahrscheinlich ist die Schändung des Friedhofes, bei der gegen 40 Grabsteine umgestürzt wurden, das Werk eines Gestrekranken. Augenscheinlich handelt es sich bei der vor etwa drei Wochen in Rehdorf bei Elberfeld erfolgten Demolierung des jüdischen Friedhofes um denselben Täter.

Schweres Eisenbahnunglück in Kanada. In Kanada wurden bei einem Güterzugunglück, 56 Meilen nördlich von Hornepayne, sieben Personen getötet. In einem der verunglückten Güterzüge befanden sich 38 Rindvieh, die sämtlich ums Leben kamen.

Schwerer Betriebsunfall. In der Färberei Ledebusch in Oettingen brach eine Scheubertrommel. Ein Arbeiter und der Betriebsleiter wurden von abgeprungenen Stücken getroffen und tödlich verletzt.

Unfall beim Bau eines Schornsteins. Aus Stettin wird gemeldet: Bei einem Schornsteinbau für die Stapelfaserfabrik Sudowause brach gestern das Gerüst zusammen, weil sich der Steinbröckel unter dem Gerüst verfangen hatte und es zum Einsturz brachte. Drei Arbeiter stürzten aus über 7 Meter Höhe ab. Einer erlitt Knochenbrüche und andere Verletzungen, so daß er in das Krankenhaus Stettin gebracht werden mußte. Die beiden anderen kamen mit Hautabrischungen davon.

Mit dem Lokauto gegen die Bahnschranke. Aus Wien wird gemeldet: Am Dienstag abend fuhr ein Lokautomobil mit voller Wucht gegen eine beleuchtete Bahnschranke der Donauuferbahn. Dem Chauffeur wurde der Kopf und der Brustkorb zertrümmert. Der Wagen überquerte mit dem toten Chauffeur das Eisenbahngeleis und blieb jenseits der Schranke stehen.

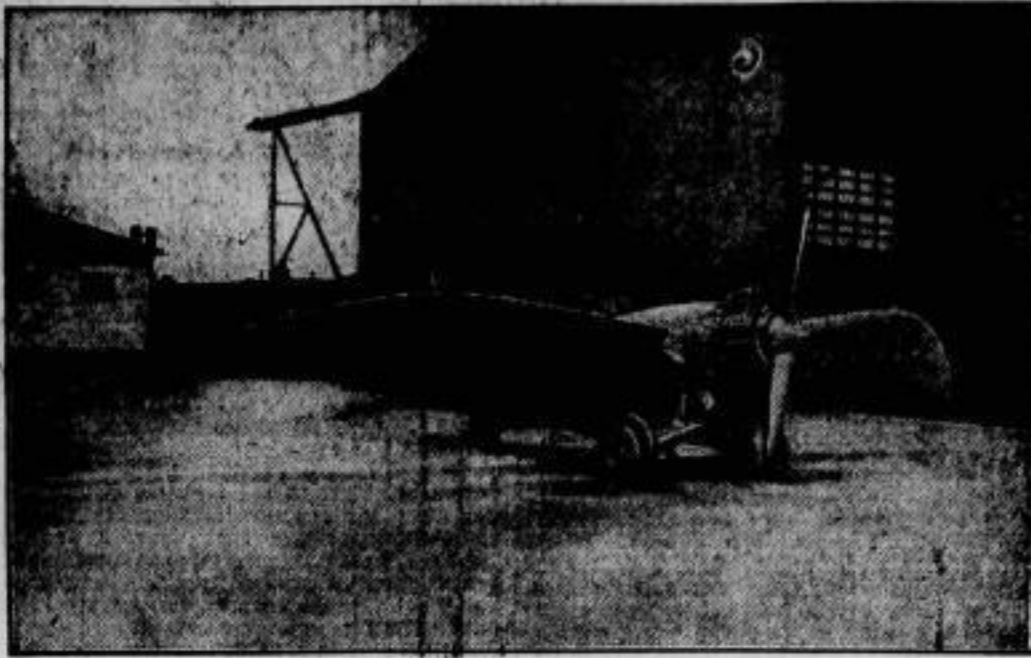
Erdbeben auf den Philippinen. Wie aus New York berichtet wird, ist Luzon, eine der am stärksten bevölkerten Philippinen-Inseln, von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden.

Verurteilung wegen Unterschlagung bei der Preussischen Staatsmünze. Das Berliner Schöffengericht verurteilte den bei der Preussischen Staatsmünze angestellte gewesene Bürogehilfen Karl Kühner, der wegen fortgesetzter Unterschlagung und Fälschung von Urkunden und Listen angeklagt war, wegen einfacher Unterschlagung und Urkundenfälschung zu zwei Jahren Gefängnis. Bei einer Revision der Sache war ein Fehlbetrag von rund 87 000 Mark festgestellt worden.

Ausschreitungen freilebender Kraftdroschkensführer. Gestern nachmittag wurde in Berlin eine Kraftdroschke von freilebenden Kraftdroschkensführern angehalten. Die Fahrgäste wurden zum Aussteigen gezwungen und der Führer wurde zum Streifen und zum Besuch der Kraftfahrerverammlung aufgefordert. Nach Einschreiten der Polizei konnte das Auto die Fahrt fortsetzen. Die Täter sind entkommen.

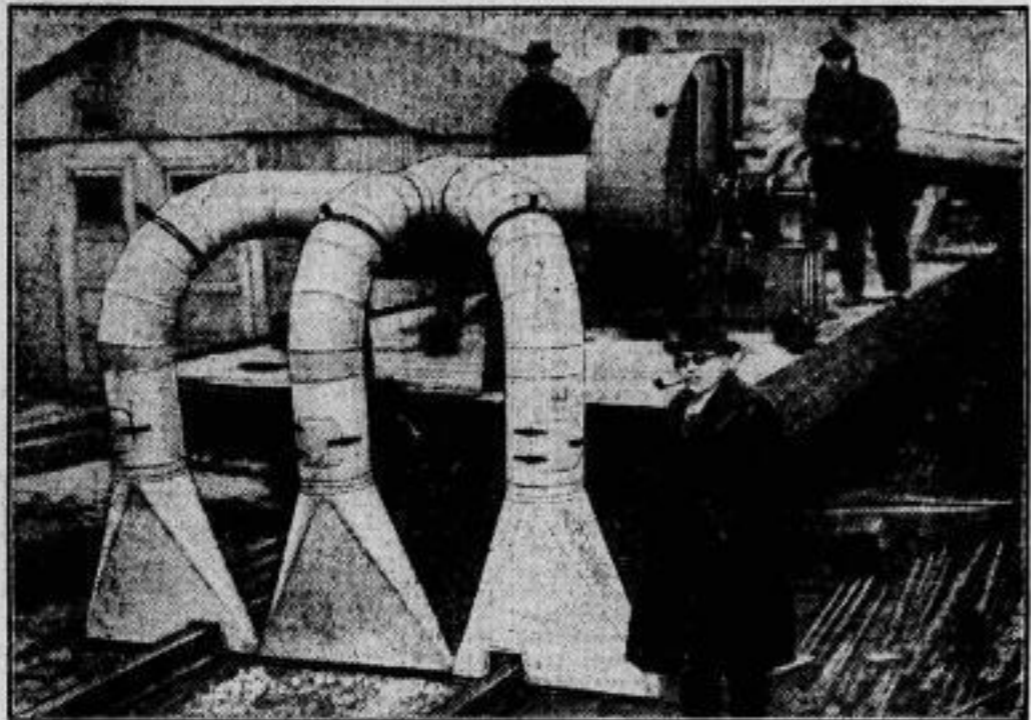
Das fliegende Staudesamt. In Berlin demnach die erste europäische Lufttroung. Während bisher nur in Amerika einige Brautpaare mutig genies waren, sich im Flugzeug trausen zu lassen, wird Berlin demnach der Schauplatz der ersten europäischen Lufttroung sein, und zwar anlässlich der Verheiratung des Brautpaars der Deutschen Luftkassa, Dr. Helms und Frau. Als „hochzeitstliche“ hat die Direktion der Luftkassa den fürzlich durch seinen Abflug nach Rastland und zurück bekannt gewordenen dreimotorigen Röhrbach-Kolomb „Wahmann“ unter Führung des Piloten Bolte zur Verfügung gestellt. An dem für die standesamtliche Trauung vorgesehenen Tage wird das junge Paar in Begleitung zweier Trauzeugen und des Bismarckdortier Standesbeamten im Zentralkugelhafen Tempelhofer Feld die Flugzeugfabrik betreten. Das Großflugzeug nimmt dann seinen Kurs auf das Bismarckdortier Rathaus, über dessen Standesamt die Trauung dann in den Lüften vollzogen werden wird. Sowohl die in Frage kommenden Behörden, wie auch der Reichsverband der Deutschen Standesbeamten, der über diesen in Deutschland noch nicht dagewesenen Fall ein Gutachten abgeben mußte, haben ihre Zustimmung zu dieser Lufttroung erteilt.

Es kauft! Es kauft in Palagoria, einem Städtchen in Süditalien, wo der Glaube an Geister und Gespenster seit alterher tiefer noch verankert ist als im ganzen übrigen Europa. Seit Jahr und Tag wird die Bevölkerung der genannten Ortschaft in Atem gehalten durch unerklärliche Erscheinungen, die sich im Hause des Kaufmanns Aulorio begehen. Stühle erheben sich in die Luft, schwere Tische machen Bodsprünge, aus Kästen und Tischladen ertönen plötzlich geheimnisvolle Stimmen, ohne daß man sich im geringsten darüber im klaren wäre, was eigentlich diese Phänomene verursacht. Der erste Gedanke der Kaufmannsfamilie war natürlich, daß unbekanntes Spukmacher am Werke seien. Später dachte man an Diebe und sonstige Verbrecher, die sich irgendwo im Hause versteckt hätten und dort ihr Unwesen trieben. Die Behörde wurde verständigt, und die Polizei nahm des Bittern die denkbar gründlichsten Hausdurchsuchungen vor. Nicht nur die Wohnung selbst, sondern alle Räumlichkeiten des ganzen Hauses wurden sorgfältig abgesehen. Aber weder von Spukmachern noch von Verbrechern war das mindeste zu finden. Der Kaufmann richtete danach die Bitte an die Polizei, man möge ihm zwei Detektive zur Verfügung stellen, die die Nacht im Hause verbringen sollten. Man willfahrte. Zwei Nächte hindurch geschah nicht das geringste. In der dritten Nacht aber, gegen 1 Uhr, begannen die Stühle wieder zu tanzen, die Tische zu rumpeln, die Stimmen zu räumen. Ein Fenster ging aus dem Rahmen, die Scherben flogen den erstaunten Beamten vor die Füße. Man beschloß sich zur Zeit mit der Hypothese, ob nicht leichtere Erdbebenstöße die Phänomene verursachen könnten. Aber alle seismographischen Apparate bezuichten keinerlei derartige Stöße. Inzwischen hat die Kaufmannsfamilie bereits die Konsequenzen aus der ganzen Angelegenheit gezogen und das Haus geräumt. Das Rätsel von Palagoria aber lauzt noch immer seiner Lösung.



Das Vogel-Flugzeug.

Ein vogelähnliches Flugzeug wurde kürzlich von seinem Konstrukteur, dem bekannten amerikanischen Flugzeugingenieur Bonney mit Erfolg erprobt. — Das Flugzeug besteht aus Metall.



Ein Staubfänger für Eisenbahnstrecken.

Ein amerikanischer Ingenieur, Walter R. Spring, hat einen Apparat erfunden, der Schlacke und Abfälle auf Bahndämmen entfernt und so der Eisenbahnverwaltung 6 Millionen Dollar jährlich ersparen soll. Die Maschine beruht auf dem Saugprinzip und ist auf einen offenen Güterwagen aufmontiert.



Neue Drei- und Fünfmarkstücke.

Gedenkmünzen zur Hundertjahrfeier Bremerhavens.

Zur Erinnerung an die vor hundert Jahren erfolgte Gründung Bremerhavens durch den bremischen Staatsmann Johann Smidt wird demnach eine größere Anzahl Reichs-Silbermünzen als Gedenkmünzen ausgegeben werden. Der Reichsrat hat der Prägung von 450 000 Reichsmark im Nennwert von drei Reichsmark und 250 000 Reichsmark im Nennwert von fünf Reichsmark zugestimmt. Der von Professor Daffs in München stammende Münzmeister stellt vom künstlerischen und numismatischen Standpunkt eine höchst reizvolle Lösung dar. Die rechte Seite der Münze trägt in der Mitte einen im Relief befindlichen Dreimäher und darunter das Staatswappen von Bremen. Im Feld des Dreimähers ist die bremische Flagge angebracht. Das Hauptmotiv des Schiffs durchdringt eine das ganze Bild im Kreise umgebende Kette, ein Hinweis

darauf, daß die Weser früher durch eine Kette bei Eisfrost gesperrt war, und daß durch die Initiative Bremens und durch die Gründung Bremerhavens die Öffnung der Weser, und zwar die Öffnung für das Weltmeer, erfolgte. Zwischen der Kette und dem aus einem flachen Stäbchen mit Verlenkreis bestehenden erhabenen Rande befindet sich in Antiqua die Umschrift „Hundert Jahre Bremerhaven“. Die Rückseite trägt in der Mitte in einem von einem Wappenstein umgebenen Schilde den Reichsadler. Die beiden Ränder werden im Ring mit einem glatten Rande geprägt, der in Antiqua die verteilte Aufschrift „navigare necesse est“ führt. Die Bedeutung der Gründung Bremerhavens für die Entwicklung deutscher Weltwirtschaft wird durch die Münzabbildung sehr glücklich dargestellt.

Derftliches und Sächfifches.

Mieft, den 21. April 1927.

Vertreterverfammlung des Sächf. Pflanzfchullehrervereins. Am 9. April hielt der Sächf. Pflanzfchullehrerverein in Dresden feine diesjährige Vertreterverfammlung ab. Die Verhandlung wurde durch die Anweſenheit des Minifters a. D. Prof. Dr. Zenfer, Studienrats Müller, Stadtobermedizinalrats Dr. Schob und Landtagsabgeordneter Deufchel, Kue, ausgezeichnet. Dem wichtigften Punkt der Tagesordnung bildete die Vorbildung der Pflanzfchullehrer. Die Verhandlung wurde durch die Anweſenheit des Minifters a. D. Prof. Dr. Zenfer, Studienrats Müller, Stadtobermedizinalrats Dr. Schob und Landtagsabgeordneter Deufchel, Kue, ausgezeichnet. Dem wichtigften Punkt der Tagesordnung bildete die Vorbildung der Pflanzfchullehrer. Die Verhandlung wurde durch die Anweſenheit des Minifters a. D. Prof. Dr. Zenfer, Studienrats Müller, Stadtobermedizinalrats Dr. Schob und Landtagsabgeordneter Deufchel, Kue, ausgezeichnet.

Landesverband der Vogelliebhaber. Die dem Reichsverband der Deutschen Vogelliebhaber angehörige Vereinigung der Vogelliebhaber Landesverband Sachsen und Großfürstentum Mecklenburg-Vorpommern hielt am Sonnabend und Sonntag in Dresden ihre 5. Verbandstagung ab, nachdem die vorhergehenden immer in Leipzig stattgefunden hatten. Die Tagung war aus allen Teilen des Landes abgeordnet. Die Tagung war aus allen Teilen des Landes abgeordnet. Die Tagung war aus allen Teilen des Landes abgeordnet.

Ein neuer Blindenberuf. In den Heilmitteln Monotonblättern für Augenheilkunde macht Dr. Hellmann auf einen neuen Blindenberuf aufmerkſam: Ein technischer Bankbeamter war an doppelseitiger Netzhautablösung erkrankt. Es galt, für ihn eine neue Beſchäftigung ausfindig zu machen. Die angeheilt Ueberlegungen führten dazu, ihn in der Kohlenzentrale des Panzertriebes unterzubringen. Der dort tätige Angeſtellte hat die ankommenen Hülsen in die entſprechenden Rohre zu tun und weiter zu befördern. Die Hülsen ſind mit den Zahlen 1 bis 10 verſehen. Die abſendende Stelle ſteht dazu einen Zeiger ein, der auf die Nummer der Empfangstation hinweist. Um was dem Blinden das Feſen der Nummer der Empfangstation möglich zu machen, wurden die Hülsen in erhabener Blindenſchrift angebracht. Seit mehreren Monaten arbeitet der Blinde auf vollen Zufriedenheit des Betriebes. Durch dieſe Art der Beſchäftigung beſteht die Möglichkeit, in Kohlenanlagen von Staats- und Privatbetrieben Hunderte von Blinden unterzubringen.

Ärztliche Verſorgung der Binnenſchiffer. Nach den neulichſten ſtatiftiſchen Angaben umfaßt die Binnenſchiffahrt auf den deutſchen Waſſerstraßen rund 3000 Betriebe mit 48000 Beſchäftigten. Nach langwierigen Verhandlungen iſt jetzt zwiſchen dem Verband der Ärzte Deutſchlands in Leipzig und dem Spitzenverband der Krankenkassen ein Abkommen zur Sicherung der ärztlichen Verſorgung der Binnenſchiffer und deren anſpruchsberechtigten Familienangehörigen getroffen worden. Das Abkommen erſtreckt ſich auf ſämtliche Mitglieder der reichsgeſetzlichen Krankenkassen, die in der Binnenſchiffahrt der Waſſerstraßen des deutſchen Reiches beſchäftigt ſind. Die Beſchäftigten beim. deren Familienangehörigen ſind berechtigt, nicht nur jeden Arzt in Anſpruch zu nehmen, der bei einer reichsgeſetzlichen Krankenkasse zur Kaffeemöglichkeit zugelassen iſt, ſondern darüber hinaus aber auch jeden Arzt, der bereit iſt, zu den vereinbarten Bedingungen die Behandlung zu übernehmen.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen. Ueber die Arbeitsmarktlage berichtet das Landesamt für Arbeitsvermittlung: Die zu erwarten war, iſt in den letzten Tagen vor dem Ofterfeſt eine gewiſſe Beruhigung der lebhaften Arbeitsmarktbewegung eingetreten. In den Hauptinduftrien ging die Nachfrage etwas zurück, inſofern im Holzgewerbe und in der Schwarenbranche. Auch in den Außenberufen trat eine Abſchwächung ein; hier war beſonders auch der Einfluß der ungünstigen, vegetariſchen Witterung von Bedeutung. Andererseits bringen Feſttage für gewiſſe Berufsgruppen eine Steigerung der Aufnahmefähigkeit. Ausſichtspunkte für das Nahrungsmittelelsgewerbe und für das Holzgewerbe werden lebhafter verlangt, auch Müller und Arbeiterkräfte im Friſiergewerbe. Auch im Beſetzungsgewerbe steigt in der Regel die Nachfrage. Alle dieſe kurzweiligen Bewegungen waren in dieſem Jahre ſeltener. Sie helfen Sommerſcheinungen auf dem Arbeitsmarkte dar, die ſich im weſentlichen unabhängig von der Geſamtkonjunkturlage einzuſtellen pflegen. Es iſt zu erwarten, daß nunmehr wieder eine gewiſſe rückläufige Bewegung eintreten wird, dagegen aber in der Induftrie und in den Außenberufen die Nachfrage wieder anziehen wird. Das Angebot wird aber auch hier ſtellenweiſe zunächſt ſtärker werden, denn ſchon jetzt wird ein Anhang ausgebildeter Geſellen beobachtet. Für kaufmänniſches Perſonal bleibt die Lage ſehr ungünstig, während gebildetes hauswirtsſchaftliches Perſonal für Haushalt und Gaſtwirtsbetriebe, inſofern für Saisonbeſetzungen in geſteigertem Maße verlangt wird. Für ungelernete Arbeiterkräfte, inſofern beſondere Jugendliche bleibt die Arbeitsmarktlage verhältnismäßig günſtig.

Schriftverkehr mit den Poſt- und Telegraſphenbehörden. Trotz vielfacher Dimweife richtet das Publikum immer wieder Anfragen und Beſchwerden, die den laufenden Dienſt der Poſt- und Telegraſphenanſtalten angehen, an die Oberpoſtdirektion, ſtatt an das zutändige Poſt- oder Telegraſphenamt. Da hierdurch in der Regel nur Verzögerungen in der raſchen Erledigung entſtehen, machen wir unſere Leſer erneut darauf aufmerkſam, daß Anträge auf Nachſendung von Poſtſendungen und Telegrammen, Anzeigen über Wohnungsveränderungen, Anfragen über den Verſand und Beſchwerden wegen verzögerter Beſtätigung oder Zuſtellung von Poſtſendungen, Zeitungen und Telegrammen, ferner Schreiben in Firmen- und Vollmachtangelegenheiten, Anfragen über Zuläſſigkeit von Sendungen zur Beſtätigung als Druckſachen, Buſſenſendungen, Warenproben uſw. über die Beſendungsbedingungen und Vorſchriften für Auslandspoſte, Tarifangelegenheiten, über Rundfunkangelegenheiten u. a. m. zunächſt an das zutändige Poſt- oder Telegraſphenamt zu richten ſind. Gelangen derartige Schriftſtücke gleichwohl an die Oberpoſtdirektion, ſo müſſen ſie von dieſer an das

Beſondere Poſt- oder Telegraſphenamt zur Erledigung abgeben werden, ſofern es ſich nicht um Verſendungen gegen die durch die Remittent bereits getroffenen Entſcheidungen handelt; oder wenn beſondere Umstände gegen die Abgabe ſprechen. Die Oberpoſtdirektion bildet für die Angelegenheiten der erwähnten Art ſpeziell die Beſetzungskommiſſion, die jeder anrufen kann, der bei einer verkehrsmäßigen Entſcheidung ſich nicht beruhigen zu können glaubt. Gleichzeitlich wird darauf aufmerkſam gemacht, daß Eingaben an die Poſt- und Telegraſphenbehörden in allen Fällen ausreichend freimachen ſind. Gebührentrei werden lediglih die an Poſtbeſchwerden ſowie die an die zutändigen Poſt-, Poſt- und Telegraſphenanſtalten in rein poſt- und telegraſphenrechtlichen Angelegenheiten abgeſandten Briefe beſordert.

Frühjahrsregene. Häufiger noch als im Vorjahre pflegen im Frühjahr überaus Erfränkungen — vorwiegend ſolche der Atmungsorgane — aufzutreten. Und doch ſollte man meinen, daß der Eintritt der rauhen Jahreszeit zahlreichere Erfränkungen als das Frühjahr veranlaſſen müßte. Denn der an Wärme gewöhnte Körper muß ſich im Frühjahr oft ſehr unermittelt niedrigen Temperaturen und ſchwerer Witterung anpaffen. Es bleibt aber zu erwägen, daß der Menſch im allgemeinen friſcher und geſünder den Winter antritt als den Sommer. Die Sonne hat den Körper durchglüht, Weifen und Spätereingänge haben den Körper durchſchüttelt — alſo moſſiert, friſche Luft, Obſt und Gemüſe waren den Sommer über von reinigendem Einfluß auf den Körper. Dagegen der Winter! Man ſteht zwiſchen den vier Wänden, atmet Kohlendampf und Gaſe der Beſetzungsmittel ein, hat mangelhafte Bewegung, mangelhafte Sauerſtoffzufuhr, mangelhaften Stoffwechſel. Allerhand Rückstände haben ſich angeſammelt. Und dieſe Rückstände wollen bei der allgemeinen Frühjahrsregeneration, die ja auch vom Menſchen beſtandig ergriffen, ausgeſchieden ſein. Dieſes Abſondern ſchlechter Stoffe, das eigentlich eine erſtliche Erſcheinung iſt, bezeichnet man mit Krankheit. Allerdings, wer nicht widerhandſfähig genug iſt, den Naturum auszuhalten, kann ſo geſchwächt werden, und ſich durch falſche Kurieren, zu geringes Innehalten uſw. ſo dazwischen, örtliche Störungen und wirkliche Krankheiten zuziehen, daß das große Reinigungsmerk zum Tode, ſtatt zur Geſundung führt! Darum Vorſicht in den Uebergangsmonaten! Nur zu leicht veranlaßt ein ſchöner, warmer Tag, daß man die Winterkleider beſteife legt — und womöglich gleich bis zum Frühjahr beſteife ſtehen laſſen will. Das iſt aber falſch. Es kommen noch genug kalte und ſtürmiſche Tage. Steht doch noch der witterwendige April und der Mai mit ſeinen „Gymnastikern“ vor der Tür. Wenn auch hier ſchon eine Verſchiebung, dort eine Schwelbe ſingt — eine Schwelbe macht keinen Sommer. Wieder die wollenen Sachen noch etwas länger anbehalten und ſich nicht gleich zuviel zumuten! Denn wir befinden uns jetzt gerade mitten in der allgemeinen Dürre-, Schnupfen- und Grippeperiode, und es iſt für den Körper ſchon ſoſelbſt eine Aufgabe, ſich neuen Temperaturen anzupassen.

Heiſſame Wirkung des Obſtes. Der Landesverband Sachsen für Obſt- und Weinbau verweist durch die Preſſeſtelle der Landwirtschaftskammer folgende Mitteilung: Das deutſche Obſt iſt nicht nur ein nahrhaftes, ſondern auch ein heilſames Nahrungsmittel, ſondern es wohnt ihm auch, wie jedem anderen gewiſſe beſondere Wirkungen inne, die aber von denen ſie ſich mindereſtens ſehr klar zu machen vermögen, was wohl daher kommt, daß die meiſten Menſchen ſich für gewöhnlich um die chemiſche Zuſammensetzung des Obſtes nicht kümmern. Man nimmt es eben hin als eine Gabe Gottes. Für den geſundheitslichen Wert eines Obſtes iſt vor allem der Gehalt an mineraliſchen Stoffen von ausſchlaggebender Bedeutung. Was nun dieſe Stoffe anbelangt, ſo ſind die verſchiedenen Beerearten damit am beſten ausgerüſtet. Die Heidelbeere hat den höchſten Prozentgehalt an mineraliſchen Stoffen, die Himbeere den geringſten. Von den anderen Obſtarten haben Preiselbeeren und Aprikosen einen hohen Gehalt an mineraliſchen Subſtanzen, die Birne einen ſehr geringen. Der Apfel mit 0,45 Prozent hält die Mitte. Die mineraliſchen Stoffe in den

Obſten ſind Kalk, Natrium, Phosphor, Eiſen, Natriumchlorid und Kalzium. Die Mineralien (Natrium und Kalzium) wirken dadurch medikamentös, daß ſie ſie im Blute vorhandenen Säuren, wie etwa Oxalſäure, Phosphorsäure uſw. binden und dadurch unſchädlich machen, denn auf dieſem Wege entſtehen keine chemiſchen Verbindungen, die der Stoffwechſel aus dem Körper dann entfernen. Beſonders günſtig wirken die Mineralien auf jene Verfallsprodukte im Körper, die man Harnſäure nennt. Es ſind das Salzſäure, die der Körper innerlich ſeiner Wechſel erzeugt, und die zur Urſache vieler Krankheiten werden. Die Kenntnis der mineraliſchen Stoffe im Obſt iſt alſo und lange bekannt. Man denke nur an die Erdbeeren, Kirschen, Trauben, uſw., mit denen früher die Gicht und andere Krankheiten erfolgreich bekämpft wurden und zum Teil noch bekämpft werden. Die Zweckmäßigkeit aller dieſer Kurien beruht auf dem reichlichen und häufigen Gehalt von Obſt, der dem Körper dauernd gewiſſe Mengen mineraliſcher Stoffe zuführt, die dem Stoffwechſel beſonders günſtige Bedingungen ſchaffen. Es werden die im Blute vorhandenen Säuren neutralisiert und die krankheitsveranlaſſenden ſchädlichen Stoffe entfernt. Mineraliſches Blut verringert die Gefahren einer Blasen- und Nierenkrankheit, weshalb Verſonen, die an dieſen Krankheiten leiden, mineraliſche Obſorten dauernd eſſen ſollten.

Steuerabzug vom Arbeitslohn. Das Finanzminiſterium hat folgende Verordnung erlaſſen: Den ſtaatlichen Kassenstellen wird zur Kenntnis gebracht, daß der Reichsfinanzminiſter durch Verordnung vom 10. Februar 1927 zur Änderung der Durchführungsbeſtimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn eine weitere Erleichterung bei der Abführung der Lohnsteuerabzüge ausgeſprochen hat. Künftig ſind einbehaltene Steuerbeträge, ſofern ſie einſein oder zuſammen die Grenze von 100 RM. überſchreiten, nur noch zweimal monatlich, und zwar von Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. bis zum 15. eines Kalendermonats bis zum 30. dieſes Kalendermonats, für Lohnzahlungen in der Zeit vom 16. bis zum 31. dieſes Kalendermonats bis zum 5. des folgenden Kalendermonats an das Finanzamt abzuführen. Lohnsteuerabzüge, die von Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. bis zum 15. eines Kalendermonats 100 RM. nicht überſchreiten, ſind dagegen erſt bis zum 5. des folgenden Kalendermonats abzuführen. Dieſe Beſtimmungen finden erſtmals Anwendung auf Lohnzahlungen, die nach dem 31. März 1927 bewirkt worden ſind.

Der Nordhäuſer Jubeltag. Der Reichsrat hat beſchloſſen, aus Anlaß der Jubiläumfeier Nordhäuſen für 300000 RM. Erinnerungsbildmünzen herauszugeben. Hierzu iſt folgendes von Intereſſe: Die Genehmigung zur Prägung eines Erinnerungsbildes wird in Nordhäuſen mit beſonderer Begeisterung begrüßt, weil ein ſolches 3-Mark-Stück nur zwei Vorgänger hat, nämlich das des Rheinlandes und das Südbes. Mit dieſen beiden Münzen wurde im erſten Male eine Landſchaft, im zweiten ein Land geehrt. Das Nordhäuſer 3-Mark-Stück aber gehört einer preußiſchen Mittelstadt. Der Reichsrat hat damit ſeiner Achtung vor der Lande Ausdrück gegeben, daß die landesherrliche Stadt Nordhäuſen 600 Jahre lang die Reichsfreiſtadt beſaß. Nordhäuſen hat mit dem Nordhäuſer Erinnerungsbild eine außerordentliche Ehre erlangt, die zugleich auch eine Ehre für die deutſche Stadt überhaupt bedeutet. Der von Profeſſor Maximilian Doſſo (München) geſchaffene Entwurf ſieht ſich an die beiden älteren Stadtſiegel an und zeigt auf der Rückſeite den Stadtgründer Heinrich und ſeine Gemahlin, zwiſchen ihnen das Stadtwappen im gotiſchen Stil. „Wir ſind berechtigt anzunehmen“, heißt es in einer Erklärung des Reichsrats, „daß der Nordhäuſer Jubiläumstaler an Schönheit das 3-Mark-Stück der Rheinlande und den Lübecker Taler übertrifft.“

Tod den Fliegen! Der Reichsausschuß für hygieniſche Volksbelehrung hat von der Veranſtaltung einer Reichsgeſundheitswoche in dieſem Jahre abgeſehen. Dagegen ſoll in der Zeit vom 15.—30. Juni ein Feldzug gegen die Fliegen, beſonders auf dem Lande, durchgeführt werden. Der Fliegenfeldzug wurde als Gegenſtand der hygieniſchen Volksbelehrung deshalb gewählt, weil er in beſonders klarer und eindeutiger Weiſe die Bedeutung der Vorbeugung an veranſchaulichen vermag, ferner, weil gerade auf dem Lande die Fliegenplage beſonders ſtark iſt, endlich, weil ſich im Zuſammenhang hiermit eine ganze Reihe hygieniſcher Fragen erörtern läßt, die gerade auf dem Lande von beſonderer Bedeutung ſind, z. B. Abortverhältniſſe, Düng- und Abfallbeſorgung, Stallhygiene, Nahrungsmittelhygiene und dergleichen mehr. Darüber hinaus erſtreckt ſich die Maßnahme, ſe nach den örtlichen Verhältniſſen auch die Bekämpfung des Typhus, der Tuberkuloſe und ähnlicher Krankheiten einzugehen. Der Feldzug ſoll geführt werden durch Beſuchung in den Schulen, amſtlichen und tierärztlichen Vorträgen, Propaganda durch Plakate, Verteilung von Merkblättern, Schauſpielpropaganda, Filmvorführungen, Preſſe, Rundfunk uſw.

Leipzig. Pfarrerrwahl zu St. Nicolai. Zum Nachfolger des Pfarrers Dr. Schröder, der emeritiert in Rammes wurde, iſt Oberpfarrer Dr. Kühn in Kirchberg einstimmig gewählt worden. Die Beſtätigung der Wahl durch das Konſiſtorium ſteht noch aus.

Leipzig. Durch ein Glasdach geſtürzt. In einem Geſchäftsbetrieb in Leipzig-Großſchöcher ſtürzte am Mittwoch mittags ein 15 Jahre alter Formelehrer durch ein Glasdach und zog ſich außer inneren Verletzungen einen Schädelbruch zu. Der Verunglückte wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Leipzig. Am Nachmittag des 19. April iſt ein in Leipzig-Kleinſchöcher wohnender beſonnter Oberpoſtbeamter von ſeiner Tochter gasvergiftet tot aufgefunden worden. Die von auswärts gekommene Tochter hatte ihren Vater bereits am 1. Ofteriertag beſucht gehabt und mit ihm verabschiedet, ſich am 3. Februartag nochmals zu treffen. Hausbewohner haben den Verunglückten am 17. gegen 11 Uhr abends nach Hauſe kommen ſehen. Bei ſeiner Aufſindung am 19. lag er ſammengesunken in der Küche auf einem Stuhl, den Kopf in die Hände geſtützt. Die Defendgaslampe brannte und der Kadaver zum Kocher war aufgedreht. Vermutlich hat der Verunglückte bei ſeinem Nachhauſekommen am 17. abends Luft zu ſuchen wollen, ſt aber vom Schlafe überwältigt worden. Eine halb aufgerauchte Zigarre lag auf dem Küchenfußboden, die ihm vermutlich beim Einſchlafen entfallen iſt. — Geſtern nachmittag iſt eine 33 Jahre alte ledige Arbeiterin in der Münzgasse durch Gas vergiftet tot aufgefunden worden. Bei ihr lag ihr ſechs Jahre altes Kind, ebenfalls tot. Man nimmt an, daß das Mädchen aus Liebeskummer in den Tod gegangen iſt und ſie Kind miteinander wollte. Sie hatte die Abſicht der Tat ihrer Mutter nach Alenburg durch einen Brief angezeigt, und durch dieſe Mutter wurde die Polizei auf die Gelegenheit aufmerkſam gemacht. Als die Polizei kam, waren Wiederbelebungsverſuche bereits erfolglos. — Geſtern nachmittag hat in dem Hauſe Dufourſtraße 38 der dort bei einer Apothekerswitwe zur Untermiete wohnende Kaufmann Strabelmann ſeine Witwe, mit der er ſeit längerer Zeit verlobt war, die aber das Verlöbniß rückgängig gemacht hatte, mit einem Hammer durch mehrere Schläge auf den Kopf ſchwer verletzt. Darauf ſprang der Täter aus einem Fenſter des 4. Stockes auf die Straße. Er war ſofort tot. — In der Breitenfelder Straße ſtürzte ſich geſtern vormittag ein nebenkrankes Offenbacher, der ſchon ſeit einigen Tagen vermißt wurde, von der Offenbacherbrücke auf die Gleife und wurde von einem herantommenden Zuge getötet.

Schnell zur Expedition!
Das Zeitungsabonnent muss erneuert werden!

wenn Sie die Zustellung des Meiser Tagesblattes für Mai wünschen.
Bezugspreis 2,25 Mark.

- Neubestellungen**
- auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Meise und Umgegend gern gelesene Meiser Tagesblatt zum Bezug auf Mai 1927 nehmen jederzeit entgegen für:
- Hobertien: L. Förster, Hobertien Nr. 67
 - Glaubitz: M. Nische, Glaubitz 17 C
 - Gohlis: J. verm. Schreier, Nr. 54 b
 - Gröbha: A. Hausbold, Strephaer Str. 17
 - " M. Deidenreich, Alleeſtr. 4
 - " M. Kulle, Kirchſtr. 19
 - " O. Nidel, Diſcher Str. 2
 - " J. Seifert, Diſcher Str. 7
 - Nahmitzſchauer: H. Steinberg, Panſch Nr. 3
 - Ralſch: J. Steinberg, Panſch Nr. 3
 - Vangenberg: Otto Schauer, Bädermeiſter-Ventemich bei Meise; M. Meise, Nr. 3
 - Mergendorf: J. Straube, Poppis Nr. 14 b
 - Mergendorf: O. Tiele, Gröbha, Diſcher Str. 19
 - Nalſch: H. Steinberg, Panſch Nr. 3
 - Celſch: M. Schwanke, Nr. 41
 - Panſch: M. Schwanke, Deſſis Nr. 41
 - Poppis bei Meise: J. Straube, Nr. 14 b
 - Preußſch: J. Steinberg, Panſch Nr. 3
 - Meise: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an dieſe die Tagesblatt-Geschäftsſtelle Goetheſtr. 39 (Telefon Nr. 20)
 - Nieder: M. Schöne, Grundſtr. 16
 - Sagritz: M. Nische, Glaubitz 17 C
 - Seerhauſen: H. Steinberg, Panſch Nr. 3
 - Weide (Mit): Fr. Kluge, Lange Str. 115
 - Weide (Nur): J. Pöge, Langeſtr. 26
 - Zeitzſchauer: G. Sandholz, Teiſchtr. 18
 - Zeitzſchauer: Richard Schönig, Buchhändler